



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

207 (3.5.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-152964](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-152964)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich.
Beleglohn 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postzuschlag Nr. 3 42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonnen-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 207.

Mannheim, Freitag, 3. Mai 1912.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt
16 Seiten.

Also sprach Graf Berchtold.

12. Wien, 1. Mai.

(Von unserem Wiener Mitarbeiter.)

Für wenige Stunden hat sich das zweigleedrige „Reichs-parlament“ in Wien versammelt; die österreichisch-ungarischen Delegationen wurden nach langen Hörgen endlich einberufen, um den Staatshaushalt für die Monarchie in Ordnung zu bringen. Das soll allerdings — fast möchte man sagen: selbstverständlich nur „provisorisch“ geschehen, ebenso wie man in den letzten vier Monaten auf Grund eines „Provisoriums“ gewirtschaftet hat. Da jedoch die Bewilligung der Ausgaben nur bis zum ersten April reichte, will man sie jetzt bis zum 31. Oktober verlängern. Unterdessen soll sich die richtige Zeit und die richtige Stimmung für eine ordentliche Tagung der Delegationen finden und auswirken lassen. Immerhin dankt man dem kurzen Beisammensein der Delegierten die Vorstellung zweier neuer Reichsminister. Herr von Bilinski, der seit wenigen Wochen das Finanzwesen der Monarchie leitet und die Verwaltung in Bosnien und der Herzegovina lenkt, ist den österreichischen Politikern eine altbekannte Figur. Er war ja schon mehrmals Finanzminister in der westlichen Reichshälfte. Nun hat er seine Jungferrede vor den Delegationen gehalten und zwar in einem Auszuge vor den ungarischen Delegierten. Der erfahrene Politiker weiß im geeigneten Augenblicke zu sprechen; er fühlte aber auch, wann es Zeit ist, zu schweigen. Die Stellung eines Reichsfinanzministers wird durch die Nebenbeschäftigung mit den Angelegenheiten von Bosnien und der Herzegovina schwierig gestaltet, zumal, da die Ungarn dem österreichischen Mitarbeiter entgegenbringen. Sie haben sich schon daran gewöhnt, einen der Ihrigen im Reichsfinanzministerium hausen zu sehen. Darum hat Herr von Bilinski seine Zunge vorsichtig gehalten und seine Rede nur gehalten, um zu sprechen und nicht auch, um etwas zu sagen. Man kann leichter aus den Sternen ablesen, welche Haltung er einnehmen wird, als aus seinen Ausführungen entnehmen, welchen Lauf die Dinge in den neuen Reichsständen nehmen werden. Vielleicht ist der schlaue Staatsmann mit sich selbst noch nicht im Klaren. Er will so erst in der nächsten Zeit eine Studienreise nach den zwei schönen aber entlegenen Provinzen antreten und an Ort und Stelle jene Eindrücke sammeln, die man wieder in den Räumen des Reichsrates in Wien, noch in den gemächlichen Büros des Reichsfinanzministeriums gewinnen kann.

Doch Herr von Bilinski spielt in den Delegationen diesmal bloß eine Nebenrolle. Mehr Interesse dürfte der Reichskriegsminister Herr von Kuffenberg für sich in Anspruch nehmen, weil er schon dadurch merkwürdig wurde, daß er überhaupt noch vor dem Reichsparlament erscheinen konnte. Die Ungarn woll-

ten ihn nämlich um jeden Preis fügen, und Graf Kuffenberg trat jüngst vom Posten eines ungarischen Ministerpräsidenten zurück, weil ihm der Kaiser nicht den Stab des Kriegsministers zur Verfügung stellte. In Ungarn behauptete man eben, daß Freiherr von Kuffenberg ein Feind der Magyaren sei und einmal sogar einen Plan ausgearbeitet habe, wie man Ungarn im Falle der Unbarmherzigkeit von Wien aus „erobert“ könne. So läppig ist die Phantasie jenseits der Leitha! Nun stand jedoch Herr von Kuffenberg in der ungarischen Delegation auf und erklärte schlicht, mit soldatischer Festigkeit, daß er keine Politik treibe und als Kriegsminister nichts anderes tue, als was seines Amtes sei.

Am wichtigsten war die Rede des Ministers des Äußeren Grafen Berchtold, die in jeder Beziehung den Reiz der Neuheit hatte. Berchtold herrscht seit mehr als zwei Monaten auf dem Ballplatze und er hat noch kein einziges Interview gewährt. Auch sonst ist er nicht hervorgetreten. Man war also gespannt, den Mann, der viele Jahre in der Fremde verlebte, kennen zu lernen und einiges über seine Ansichten zu vernahmen. Als Redner tagt der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren nicht hervor. Er spricht ein Diplomatendeutsch, das fast mehr ein Französisch ist. Dennoch fehlt ihm die Gabe der Franzosen, durch geistreiche Wendungen zu überraschen oder durch schöne Worte zu fesseln. Aber schließlich kommt es weniger darauf an, wie ein Staatsmann spricht als darauf, wie er denkt und handelt. Mit den Ausführungen des Grafen Berchtold kann man sich vollkommen einverstanden erklären. Um es kurz zu sagen: die Politik des Grafen Berchtold soll von seinem Schüler fortgesetzt werden. Mit wohlwunder Wärme gedachte der Minister des Äußeren der Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche. Ueberhaupt pries er den Dreibund, dem er Treue zu bewahren versprach. Für Italien — für den Dritten im Bunde — fielen gleichfalls freundliche Worte ab. Graf Berchtold wurde von seinen Gegnern heftig angefeindet, weil er die Verbindung zwischen Wien und dem westlichen Rom zu festigen bemüht war. Graf Berchtold ließ sich dadurch nicht abschrecken, sondern erklärte unumwunden, daß durch die Veränderung an der Spitze des diplomatischen Dienstes kein Wechsel in der Politik eingetreten sei. Von den Bemühungen, zwischen Österreich-Ungarn und Rußland wieder jene Beziehungen herzustellen, die vor der Annexion Bosniens und der Herzegovina vorhanden waren, sprach schon der russische Minister des Äußeren Herr von Sazonow, als er jüngst in der Duma sein Programm in vieldeutiger Weise entwickelte. Graf Berchtold berief sich auf diese Ausführungen und ließ die Hoffnung durchschimmern, daß die weitere freundschaftliche Ausgestaltung des wechselseitigen „Verhältnisses“ Fortschritte machen werde. Außerordentlich warm äußerte sich der leitende Staatsmann Österreich-Ungarns über die Beziehungen zu Frankreich. Hinsichtlich der Orientpolitik bestche in Wien und Paris die gleiche Auffassung, ein Umstand, den Graf Berchtold nach Gebühr schätzte und als beträchtliche „Aktivpost“ bucht. Es ist selbstverständlich, daß der Minister des Äußeren auf seiner rednerischen Rundreise durch Europa und durch die andern

Weltteile auch von dem italienisch-türkischen Kriege Notiz nehmen mußte. Er bestätigte, daß die Anregung zu einer Friedensvermittlung der Großmächte vom Grafen Kuffenthal ausging und äußerte sich mit einiger Hoffnung über die Aussichten der fortgesetzten Bemühungen. „Unsere Politik ist eine Politik der der Stabilität und des Friedens, der Erhaltung des Bestehenden und der Vermeidung von Verwicklungen und Erschütterungen... Wir verfolgen keine Unisurpolitik, keine aggressiven Tendenzen, keine Expansionsideen“. Mit diesen Worten umschrieb Graf Berchtold nur, was sein Vorgänger einmal kürzer als „konservative Politik“ bezeichnet hat. Diese Art des Konservatismus verdient den Beifall all derer, die den Frieden zu wahren wissen. Dabei will Graf Berchtold es da an Selbstbewußtsein nicht fehlen lassen, wo das mannhafte Auftreten am Platze ist. Österreich-Ungarn treibt keine schwächliche Politik; es sucht bloß vernünftig zu handeln, seinem eigenen Vorteile und der Allgemeinheit zu dienen.

Der nat.-liberale Delegiertentag.

Berlin, 2. Mai.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Der aditus ad pacem, um den man seit Wochen in der national-liberalen Partei rang, ist nun also gefunden. Das Friedensinstrument, auf Grund dessen das schwierige Werk gelang, ist freilich ein etwas unübersichtliches Schriftstück, das sich in vielerlei Anmerkungen und Amendements zu unterschiedlichen Paragrafen der Satzung gliedert. Im allgemeinen aber decken sich seine Stipulationen mit dem, was wir hier neulich ausführlicher: Einfügung der Jugend in die landschaftlichen Verbände und Verlust des bisherigen Sonderrechts, qua Jugend im geschäftsführenden Ausschuss und Zentralvorstand vertreten zu sein. Aber daneben bestehen die Reichsverbände, dem nunmehr die Parteizentrale nix zu seggen hat und der auf die Art eine größere Selbstständigkeit erlangt, als bisher. Man hätte meinen sollen — und wir für unsern Teil haben erst vor ein paar Tagen an dieser Stelle dafür plädiert —, daß nach solchen Abschlüssen ein außerordentlicher Delegiertentag sich am Ende erübrigte. Denn die Organisationsfrage, die ihm überwiesen wurde, ward ja inzwischen schon gelöst. Das Abkommen trägt die Unterschriften der Westfalen, der Schleswig-Holsteiner, der Provinzialparlamente — also all der starken Männer, von denen unter Umständen das Einigungswerk hätte beruhen können. Was aber sonst in diesen unruhigen Zeitläuften die Herzen beschwert, war ebenso gut auch im Herbst abzuhandeln, wo manches, was heute noch die Gemüter erregt, sicherlich längst abgeklappt wäre. Wo man unter der bisweilen vertrottelten, bisweilen aber auch recht schafften abläufernden Hundstagsluft vergessen hätte, worüber wir uns bis jetzt gelegentlich erboten: den Präsidentenstreit und Herrn Scheidemanns wunderbaren, schwarzen Wehrock; vielleicht sogar — wer will das Gegenteil mit Sicherheit fänden? — die betrübliche „Verständigungslosigkeit“ mit der der hofe Passermann, dieser

Feuilleton.

Die Tschudispende.

(Von unserem Münchner Korrespondenten.)

Die Anerkennung eines Museumsleiters wie es Hugo von Tschudi für die Münchner Pinakothek war, zeigt sich schon äußerlich in dem ungewöhnlich langen Suchen nach dem richtigen Nachfolger. Jener, ein Prototyp des Galeriedirektors im großen Stil, ein handfester Mensch der Gegenwart, begab mit dem feinen Geschmac und der gelassenen Bornehmtheit der französischen Philosophen im Sinne der Diderot und Montaigne, besah doch gleichzeitig die Kampfnatur, das Temperament und die Voransicht eines Truchmagnaten, dem der glückliche Griff den Sieg bringt. Wir haben dieses Reichend einzuweilen nur wenige. Tschudi konnte Stilltritt und alle die andern Erfordernisse des Museumsdienstes wie kaum ein Anderer. Um so überraschender die Wandlungen, die der an Jahren bereits vorgeschrittene durchmachte, als er die Leitung der Nationalgalerie und zwölf Jahre später die Direktion der bayerischen Staatsgalerie übernahm. Die entscheidende Schwankung in der inneren Entwicklung Tschudis wurde wie bei allen starken Charakteren durch den Moment bestimmt. Er kam nach Paris und sah die Werke Manets. Gab sich ein in die materielle Sicherheit dieses Künstlers, dessen Namen an der Spitze der französischen Kunst des 19. Jahrhunderts allgemach den Rang erhält, dem wir die schlechte Bezeichnung als klassisch zu geben wohl nicht verlieren können. Gab sich ein in die Technik der Meister, die das impressionistische Prinzip, das einzig lebendige künstlerische Wirklichkeitsgewinnens, aufnahmen und weiterbildeten, Monet und Degas, Renoir und Сезанн. Und auf Grund der kühlen Lo-

gik, die alle Entschlüsse Tschudis in einem ganz einheitlichen Sinne leitete, wurde es ihm nicht schwer, indem er sich technisch immer stärker einarbeitete und das Auge immer mehr schärfte, auch zu Malern ein gutes Verhältnis zu finden, deren Willen in ihrer Eigenart erst aufgesucht werden muß, Gauguin und van Gogh. In gleicher Weise zog er seine Richtlinien nach rückwärts, bildete sich selbst, ohne auch nur im geringsten die ewigen Gesetze der Kunst aus dem normalen Gleichgewicht zu bringen, eine neue und selbständige historische Kunstgeschichtsauffassung. Hier als Persönlichkeit den Neueren wissenschaftlicher Zusammenfassung, wie Comperich, dem Geschichtsforscher, oder Ostwald, dem Chemiker, nahe stehend, diesen beiden geistig überlegen und vielleicht mit ihnen verglichen der erste lebende Automobilist neben zwei Vespern abgelaufener kombinierter Rundreisebeute, hat er leider nicht mehr Zeit gefunden, theoretisch darzulegen, was er praktisch bei der Zusammenbringung der deutschen Jahrbucherausstellung und der ganz außerordentlichen Neuordnung der deutschen Galle in der Münchner alten Pinakothek bewiesen hat. Die materielle Qualität war ausschlaggebend für seine persönliche Kunstbeurteilung, nicht den Formen, wie sie etwa ein mathematisch geschultes Denkvermögen ausgrübeln möchte, kann Tschudi nach — der optische Vorgang und das perspektiv-menschlich-künstlerische Verhältnis des Malers oder Bildhauers zu der Wiedergabe desselben interessierte ihn ausschließlich. Das Auge wurde gleichsam zum leuchtenden Nervus geschaffen. Es ist ein Verhängnis, das nur ein kleiner Kreis von Anhängern logisch eingesehen vermocht hat, was Tschudi wollte. Die Gefahr, daß nach seinem Tode die Schöpfung, die erst unsere hoffentlich in Haus und Schule weniger zum „Gegenständlichen“ verzogenen Kinder und Enkel in geistiger Freiheit ungehindert genießen werden, zerfällt, war nicht abzuwenden. Ein Glück, daß Tschudi, vielleicht in einer Ahnung seines frühen Scheitens, bereits im Stillen eine Sammlung gesichert hatte, die neben einer gleichwertigen, aus dem Besitz der neuen Pinakothek zusammengestellten Reihe von Bil-

dern der großen deutschen Meister des 19. Jahrhunderts als in Deutschland vorzüglichste Repräsentation der Strömungen gelten sollte, welche die moderne Kunst unmittelbar angeregt und zum Entstehen gebracht haben. Mit diesem durchaus gerechtfertigten Wunsch, im Gegensatz zu der geheiligten Mamiendevotion so gar mancher Stauderfalter, bescheidener Museen den Kult des Lebendigen zu ermöglichen, das und über lauter Beschränktheit nur mehr unbedeutend dünkt, hat Tschudi naturgemäß die bittere Feindschaft aller auf sich gezogen, denen der lebende Tschudi bloß den Stiefkindblick entgegenzuwerfen brauchte, um sie zu vernichten. So haben sich die Freunde Hugo von Tschudi zusammengeschlossen um alle jene Werke, die er sich, wie oben gesagt, für einen eventuellen späteren Verkauf in die Münchner Pinakothek gesichert hatte, zusammenzubalten. Durch eine „Tschudispende“ ist es dem bayerischen Staat ermöglicht worden, eine Anzahl von etwa 40 Bildern und Plastiken der großen „Impressionisten“ Frankreichs für die Münchner neue Pinakothek zu erwerben und so eine Lücke zu ergänzen, die für alle aufrichtigen Freunde eines lokalhistorisch nicht angeordneten Kunstfortschritts bisher äußerst fühlbar war. Fühlbar war sogar für die Gegner, denen bisher in München nur gelegentliche Ausstellungen der großen Kunsthandlungen Einblick in das Dasein einer Schöpfungskraft gegeben haben, die schon wegen des Ernstes, den sie verlangt, am festhaltendsten in ihrem Entstehen und in ihrer ganzen Entwicklung gefaßt wird. Es wäre eine dankenswerte Aufgabe der Tschudispende, deren Fortbestehen beabsichtigt ist, so daß wir bisher nur von einer Urtasse sprechen können, wenn sie ihre Grenzen nach oben und unten erweiterte durch Verkauf von Werken der großen französischen Kunst der Delacroix und Decamps (soweit sie überhaupt noch zu erreichen sind), und durch Ergänzung des trefflichen schon vorhandenen Bestandes an wichtigen jüngeren Meistern. Wo aus „Isolanten“ Gründen Staatsmittel verjagen, findet sich hier Ausfallort und „Entschuldigungsgrund“.

„süddeutsche Demokratie“, das ohnehin mißhandelte Preußen (Herrn von Dalmatitz Rede vom letzten Donnerstag bewies ja auch, wie schlecht es besagtem Preußentum zurzeit in Deutschland geht) angeblich traktiere. Wie gesagt: mancherlei schien uns dafür zu sprechen, den jetzt gegenstandslos gewordenen Parteitag abzufagen und ihn statt dessen in regelmäßiger Folge im Herbst, irgendwo an einem schönen Fleck mitteleuropäischer Erde in Eisenach oder Frankfurt abzuhalten. Sondern wir nicht einzusehen vermögen, wieso es ein Gebot des Liberalismus sein soll, den geschworenen Feinden allen liberalen Lebens durch blutbrüderlichen Zwist, wie man in Wien zu sagen pflegt, a Fey und a Gaudi zu bereiten. Auch in den leitenden Kreisen der Partei hat man, wie wir zu wissen glauben, lange geschwankt. Schließlich hat man sich doch dahin entschieden, es bei dem einmal vereinbarten Parteitag zu belassen. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit. Aus der nüchternen Erwägung, daß die Ultra auf beiden Seiten, und die getreuen Nachbarn rechts und in der Mitte, die der ganze Handel eigentlich nicht das geringere angeht, leicht die Wunde bis zum Herbst offen halten könnten und daß, wenn erst in der stillen Zeit, in der sonst nie geschieht, ein heftiger Preßstreit sich entspannt, auch die bisherigen Grundlagen der Verständigung weggeschwemmt werden möchten. Was in diesem Fall das Richtige war, wagen wir nicht zu entscheiden. Im Grunde wirds von dem Ausmaß politischer Reife abhängen, das die nationalliberalen Delegierten zum 12. Mai nach Berlin mitbringen. Verstehen die Jungen und die Alten die Situation, dann werden sie, auch wo den oder jenen der Zug des Herzens anderswohin reißt, die Fäden zusammenheften und sich recht ostentativ die Hände schütteln. Werden auch, zumal das ein höchst unfruchtbarer und gefährlicher Disput ist, nicht darüber streiten, wer bei dem Pakt gemann, oder wer verlor. Die Hauptfrage für diese kritischen Zeitläufte, wo es in Deutschland weder eine führende Regierung noch führende Männer gibt, ist doch: die nationalliberale Partei bleibt als eine geschlossene Einheit erhalten. Ueber das andere werden einsichtige Leute leicht hinweg kommen. Wir können nicht alle eines Sinnes sein. Die Nationalliberalen werden das nach ihrer Geschichte, nach ihrer Verteilung über alle deutschen Gauen, nach ihrer gesellschaftlichen Struktur sogar niemals zu Wege bringen. Zudem: der rechte Ring vermutlich ging verloren. Worauf es aber am letzten Ende ankam, das ward von dem ganzen Streit ja gar nicht berührt: die Leitung der Partei bleibt nach wie vor in Wassermanns Händen. Das möchten wir meinen, sollte fürs erste genügen. Für das andere aber wird die Zeit und der natürliche Ablauf der Entwicklung schon noch sorgen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. Mai 1912.

Russische Vermittlung zwischen England und Deutschland.

Die ministerielle Daily News verzeichnet mit Befriedigung die amtlichen Aeußerungen, die in den letzten Tagen Herr Sazonow in der Reichsduma, Graf Berchtold in den Delegationen, der deutsche Staatssekretär des Aeußern im Budgetausschuß und Herr Asquith im Unterhaus getan haben, und schließt ihre Erörterungen mit den Worten:

Die Flottenverhandlungen zwischen England und Deutschland sind fehlgeschlagen, doch hat dieser Mißerfolg noch keine Bitterkeit hinterlassen, und man trachtet danach, über andere Angelegenheiten eine Verständigung zu erzielen. Soweit das reicht, ist alles befriedigend. Was vor allem vonnöten wäre, ist, wie wir verschiedentlich betont haben, die Erzeugung einer günstigen Atmosphäre und die Zerstreung von Argwohn und Feindseligkeit. Mit wirklicher Freude haben die Freunde des Friedens hierzulande Herrn Sazonows Erklärung gelesen, daß er es als eine von Rußlands Aufgaben betrachte, die Spannung zwischen England und Deutschland zu mildern und als Bindeglied zwischen den beiden Staaten zu wirken. Rußlands auswärtige Politik in den letzten Jahren ist nicht immer friedlich und rücksichtsvoll gewesen, allein in diesem Punkte stimmen seine Sonderinteressen mit denen der Allgemeinheit überein. Eine enge Freundschaft zwischen Rußland und Deutschland ist für beide Staaten eine überaus wertvolle Notwendigkeit, und Rußland kann in ähnlicher Weise mit beitragen. England und Deutschland zusammenzubringen, wie Frankreich gehalten hat, Rußland und England zusammenzubringen. Natürlich liegt keine wirkliche Notwendigkeit für diese Art Vermittlung vor, wofür nur guter Wille und ein echter Entschluß besteht. Indessen da nun einmal die Diplomaten eine Schwachheit für solche Dinge besitzen,

ist es richtig, davon Gebrauch zu machen. Ohne guten Willen und echten Entschluß der Staatsleiter Englands und Deutschlands aber kann keine Vermittlung von dritten Parteien fruchten. Das erste Unterband der Aufrichtigkeit, das die englischen und deutschen Staatsmänner geben können, besteht in der Enthaltung von der Verwendung des Vorurteils gegen einander als Schachfigur in dem Spiele der inneren Politik.

Es sei hier aus Anlaß der erwähnten Aeußerungen des russischen Ministers Sazonow erwähnt, daß der Vertreter des Daily Telegraph in Paris sehr nachdrücklich hervorhebt, die Rede habe an der Seine vernehmbar gewirkt.

Ein Wunsch des deutschen Handwerks.

Im Jahre 1915 soll in Dresden eine Allgemeine Handwerks-Ausstellung stattfinden. Es ist zu erwarten, daß bei dieser Veranstaltung nicht nur die gegenwärtige tatsächliche Bedeutung des Handwerks in der Erscheinung treten wird, sondern auch neue Wege für das Handwerk gezeigt werden können. Vor allem gilt es, dem Handwerk die Errungenschaften der modernen Technik und die Vorteile moderner Wirtschaftsformen dienstbar zu machen. Die Förderung einer guten Vor- und Ausbildung, Verbreitung der Buchführungs- und Kalkulationskunde, Verbesserung des Kreditwesens und die Beschaffung billiger motorischer Kraft und entsprechender Maschinen sind die Hauptfordernisse, die zur Hebung der wirtschaftlichen und sozialen Lage des Handwerks verwirklicht werden müssen. Der Vorstand des Zentralausschusses für die Gesamtinteressen des deutschen Handwerks im Hansa-Bunde begrüßt deshalb den Plan einer deutschen Handwerks-Ausstellung und wird seinerseits alles tun, um seine bedeutungsvolle, die Bedeutung des deutschen Handwerks in das richtige Licht stellende Durchführung zu unterstützen. Er richtet aber auch an die Reichsregierung das Ersuchen, in den nächsten Etats angemessene Mittel als Zuschüsse zu den Kosten der geplanten Ausstellung bereit zu stellen. Das gesamte Handwerk würde es dankbar anerkennen, wenn die Reichsregierung bei dieser Gelegenheit nicht nur durch freundliche Worte, sondern auch praktisch ihre Mittelstandsfreundlichkeit bekunden wollte.

Badische Politik.

BC. Karlsruhe, 2. Mai. Der Großherzog hat mit Staatsministerialentscheidung angeordnet, daß die Generaldirektion der Staatseisenbahnen der Staatsverwaltung zuständig ist, in ihrem Geschäftskreis den dienstlichen Wohnsitz der landesherrlich angestellten Beamten Abteilung F des Gehaltsstabs und ihre Veretzung auf andere Stellen derselben Art zu bestimmen. Vorstehende Verfügung wird von der großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen mit dem Anfügen bekannt gegeben, daß das Finanzministerium die Generaldirektion der Staatseisenbahnen auf Grund von § 11 Absatz 1b und § 12 Absatz 1 der Vollzugsverordnung zum Beamtengesetz zur etatsmäßigen Anstellung der behördlich nach Abteilung F des Gehaltsstabs anzustellenden Beamten, ferner zur Bestimmung des Wohnsitzes und zur Veretzung der nach dieser Gehaltsstabsabteilung behördlich angestellten Beamten auf andere Stellen derselben Art ermächtigt hat.

Brennweinsteuergesetzgebung.

Der Vorstand der badischen Landwirtschaftskammer beschloß in seiner Sitzung vom 2. Mai einstimmig:

1. Die Landwirtschaftskammer erachtet die im Gesetzentwurf über die Befreiung des Brennweinsteuergesetzes vorgesehene Ermäßigung der Verbrauchsabgabe nicht für hinreichend zum Schutze unseres badischen Brennereigewerbes sowohl hinsichtlich der Obstbrennereien, die eine weitere Belastung gegenüber dem Gesetze vom 15. Juli 1909 nicht mehr tragen können, als auch hinsichtlich der landwirtschaftlichen und gewerblichen Brennereien, denen eine den Wert der höheren Produktionskosten des Sädens entsprechende weitere Herabsetzung der Verbrauchsabgabe gewährt werden muß.
2. Insbesondere erachtet die Landwirtschaftskammer zur Ausgleichung der drohenden Schädigung der sehr zahlreichen Zwergbrennereien die Erhöhung der Steuer, bis zu welcher die Zwergbrennereien nur den Steuerfuß von 84 Pfg. zu zahlen haben, von 30 auf 50 Liter jährlicher Erzeugung, für geboten.
3. Die Landwirtschaftskammer hält die Gewährung einer Abfindungsbetragung im Betrag von mindestens 150 Mk. pro Hl. für die Kontingenterzeugung bei Kleinbrennereien und 100 Mk. bei den übrigen Brennereien für solche Betriebe für unbedingt notwendig, welche nachweisen können, daß sie infolge der Wirkung des zu beschließenden Gesetzes ihren Betrieb nur noch mit Verlust fortsetzen können.

4. Für den Fall, daß den vorstehenden Wünschen nicht entsprochen werden kann, spricht sich die Landwirtschaftskammer für die Ablehnung der ganzen Gesetzesvorlage aus.

Das Deutschtum im Auslande.

Ein Deutsches Haus in Lemberg.

Wie wir hören, hat sich in Lemberg vor kurzem ein Verein zur Errichtung eines Deutschen Hauses unter dem Namen „Verein Deutsches Haus in Lemberg“ gebildet und die behördliche Befreiung erhalten.

Wir begrüßen diese neue Aeußerung der fortschreitenden Erstarkung des gallizischen Deutschtums auf das Wärmste, um so mehr, als ein Deutsches Haus in Lemberg endlich auch den dort weilenden Deutschen Reichsangehörigen ein Asyl bieten wird. Wir brauchen dabei nur an die eine Tatsache zu erinnern, daß die Reichsdeutschen in Lemberg infolge der polnischen Anfeindungen nicht einmal ein Lokal erhalten können, um den Geburtstag ihres Kaisers festlich zu begehen. Der neu errichtete Verein verdient deshalb die weitgehendste Unterstützung nationalgesinnter Kreise in unserem Vaterlande. Seine Geschäftsstelle befindet sich in der Zielonagasse 13.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 3. Mai 1912.

- Vom Hofe. Der Großherzog und die Großherzogin sind gestern nachmittag um 5 Uhr von Kallenberg wieder nach Karlsruhe zurückgekehrt. — Prinz Reuß XXXII. kehrte gestern mittag nach Gera zurück.
- Ernannt wurde Finanzpraktikant Manfred Gahmann von Karlsruhe zum Finanzassessor.
- Reserve-Übungen. Gestern ist beim 14. Armee-Korps eine große Anzahl Reserve- und Landwehrleute eingeeilt zu einer ungewöhnlichen Übung, die in den verschiedensten Garnisonen geleistet werden muß.
- Jubiläum. In schöner Weise wurde gestern das 40jährige Divisionsjubiläum des Herrn Hofmusikdirektors Ludwig Frischholz gefeiert. Schon am frühen Morgen wedten ihn als erster Gruß seiner Kollegen die ersten und heiteren Weisen eines Blasquartetts. Ueberaus zahlreich waren die Glückwünsche aus nah und fern. Den Höhepunkt des Tages bildete die Feier im Foyer des Hoftheaters, wo sich die Angehörigen unseres Musikinstituts mit dem Intendanten Dr. Gregori an der Spitze versammelten. Nach dem weihnachtlichen Blasquartett ergriff der Intendant das Wort, um in launiger Weise unter besonderer Betonung seiner seltenen Pflichtigkeit den Jubilar zu feiern. Die Glückwünsche seiner Kollegen übermittelte Herr Musikdirektor Bernick. Ein der Weisen des Tages angestrichelter Männerchor beendete die erhebenste Feier. Wobei dem Jubilar ein heiterer Lebensabend beschieden sei.
- Tagungen. Die Glaser-Tagungen Süddeutschlands halten am 11., 12. und 13. Mai in Karlsruhe ihren 25. Verbandstag ab. Gleichzeitig begeht die Glaser-Tagung Karlsruhe die Feier ihres 25jährigen Bestehens. — Der Badische Pfarrerverein hält am 28. Mai in Freiburg seine Jahresversammlung ab. — Der 8. Deutsche Abstinenztag wird am den Pfingsttagen ebenfalls in Freiburg stattfinden. — Der diesjährige Verbandstag des Landesverbandes der Friseur- und Friseurinnen Baden findet am 18. Mai in Offenburg statt.
- Handelshochschule. Die Vorlesung der Frau Dr. C. Altmann-Gottscheiner über „Lektüre und Besprechung sozial-politischer Schriften“ beginnt am Montag, den 6. Mai, nachmittags 4½ Uhr.
- Einziehungsgenossenschaft. Die Vollversammlung der Handwerkskammer zu Rastatt vom 24. März 1912 erließ in der Gründung und Unterstützung von Einziehungsgenossenschaften ein empfehlenswertes Mittel, um das Organwesen im Handwerk und Gewerbe zu bekämpfen und das Gewerbe zu fördern. Sie verspricht sich einen besonders nachhaltigen Erfolg von derartigen Einrichtungen, wenn sie von vornherein möglichst einseitig gestaltet und zu einem Verband zur gegenseitigen Unterstützung zusammengeschlossen werden. Sie beantragt daher den Vorstand, unverzüglich die erforderlichen Schritte zur Gründung einer solchen Einziehungsgenossenschaft zu tun und der nächsten Vollversammlung über das Ergebnis der Verhandlungen mit den in Frage kommenden Korporationen Bericht zu erstatten. In Mannheim besteht bereits eine Einziehungsgenossenschaft, die am 1. Mai d. J. ihre Tätigkeit aufgenommen hat. (Vergl. Infort.)
- Die hiesige Marktkommission hat bei der diesjährigen Aufstellung der Schauübden auf dem Wehlplaz endlich einem langgehegten Wunsche entsprochen, indem die Wehlübden so aufgestellt wurden, daß der Weg über den Wehlplaz nach der Mittel- und Waldhofstraße für die Passanten frei bleibt. Durch diese An-

Wesentlich ist vor allem, daß wir in München Bilder haben, wie wir sie schon in wenigen Jahren nie mehr bekommen können. Diese Objekte stehen erfreulicherweise schon jetzt jenseits von Gut und Böse, und das wichtigste Amt des neuen Leiters der Münchner neuen Pinakothek, dessen energischer Bestimmtheit der Zusammenschluß dieser für Tschudi und dessen Werk zu danken ist, wird sein, ihnen bei dem beabsichtigten Umbau der genannten Sammlung ein würdiges „Quartier für Tschudi“ zu schaffen. So gelangen vor allem Monets Frühbild im Atelier, Renoirs Marktszene, Gogins Geburt Christi, von Gogh's Rappeln von Arles, fünf Werke von Courbet, drei von Cezanne, zwei von Toulouse-Lautrec, weiterhin Renoirs Brücke, Bilder von Kuffelberghe und den Pointillisten Grell und Signac, Interieurs von Bonnard und Vuillard, Stoffen von Rinne, Mallol und Robin in die Pinakothek. Darnach schließen sich bereits jetzt Ergänzungen historischer Art, drei Studien Constables, eine Landschaft von Georges Michel und von Doblere's Studien zu den Jemenier Studenten der römisch-katholischen und protestantischen Kämpfer. Gerade der Schweizer Meister mußte hier mit einem solchen Stück vertreten sein, das wie ein Symbol der Lebensenergie des Schweizer Tschudi inmitten der lebendigen Erscheinungen der edlen Kunst sich glücklich ausdrückt. U.—B.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Kallanoff in Strassburg.
Aus Strassburg meldet uns ein Telegramm: Im Stadttheater vollzogene gestern das ausverkaufte Haus und mit ungewöhnlichem Beifall aufgeführt die russische Variation Kallanoff als „Republik in Gounods Haus“. Kallanoff gab eine schauspielerisch kaum zu überbietende virtuose Leistung. Durch Umlegung tiefer gelegener Noten in höhere Lagen machte er die eigentlich der Bagarre angehörende Rolle zu einer seinem Organ entsprechenden Variation und damit auch infolge

einer idealen Gesangsweise und einer wundervollen klangreichen Stimme Triumphe feiernd.

Die Große Kunstausstellung in Dresden 1912
In Gegenwart des Königs, der staatlichen und städtischen Behörden und zahlloser Dresdener und auswärtiger Künstler feierlich eröffnet worden. Der Präsident der Ausstellungskommission, Geheimrat Gotthardt Kuehl, hielt die Eröffnungssprache. Die Ausstellung umfaßt im ganzen 1969 Kammern. Vertreten ist vor allem Dresden mit der Kunstgenossenschaft und der Künstlervereinsung Dresden, dann Berlin mit der Künstlergenossenschaft und der Sezession, München mit der Kunstgenossenschaft und mit der Sezession, ferner Düsseldorf, die Deutsche Künstlervereinsung Nordwest, Karlsruhe, Stuttgart, Königsberg; auch Oesterreich ist korporativ vertreten. Sonderausstellungen wurden zugewilligt: dem Präsidenten der Ausstellungskommission Gotthardt Kuehl in den Räumen der Künstlervereinsung Dresden, den Karlsruhern Heinrich Albert und Albert Dauter, dem Wiener Gustav Klimt, dem Wiener Bildhauer Anton Hanal. Dazu kommt die Abteilung Frauenbildnisse, die 46 Gemälde umfaßt; besondere Räume haben dann noch Max Klinger und Hermann Brell. In der graphischen Abteilung sind mit geschlossenen Gruppen vornehmlich vertreten: Max Klinger, Otto Grener, Max Liebermann, Käthe Kollwitz, Emil Orlik, Hans Reid, Ludwig v. Hofmann, Margarethe Siebel, Eduard Thöny, Carlos Greife, Hans Thoma. Weiter ist den Dresdener Architekten ein besonderer Raum überlassen. Die beiden Räume für Kunstgewerbe, die Karl Groß geschmackvoll ausgestaltet hat, enthalten in erster Linie Keramik; vertreten sind die Königl. Porzellanmanufakturen zu Meissen, Berlin und Nymphenburg, die Porzellanfabriken zu Rosenthal und Schwarzburg; dazu kommen Stickerien, Glasbilder, Plaketten, Schmuckstücken u. a.

Der schwingende Felsen.
Unter den sogenannten „Naturwundern“ nehmen die „Schwingenden Steine“ eine besondere Stellung ein. Sie sind gewaltige Monolithen, die auf einer Fels Spitze scheinbar ohne Halt balancieren. Der berühmteste dieser schwingenden Felsen und wohl auch der größte war der von Tandil in Argentinien, der vor kurzem von selbst herabgestürzt ist. Das gewaltige Felsstück hat ein Gewicht von 450 Tons, das auf dem Rande eines 150 Meter hohen Felsabhanges schwebte. Der geringste Wind, ja ein einfacher Stoß mit der Hand genügt, um diese gewaltige Steinmasse in Schwingungen zu versetzen; die Untersuchungen der Ingenieure hatten ergeben, daß bei gewöhnlichen Witterungsverhältnissen der Stein im Verlaufe von einer Minute sechzig Schwingungen machte. In Argentinien galt diese merkwürdige Naturerscheinung als eine besondere Schenkungswürdigkeit, und von weiter kamen die Touristen, um diesen berühmten schwingenden Stein zu besichtigen. An ihm knüpft sich auch die Legende, daß der berühmte argentinische Diktator Rosas den Stein einst zum Abwurf bringen wollte, um zu zeigen, daß seiner Macht nichts zu trotzen vermöge. Nach der Sage ließ er hierzu Paar Ochsen vor den Fels spannen, um ihn so zu stützen, aber an der Kraft der Natur zerbrach der Wille des Diktators. Vor wenigen Wochen, am 27. Februar, ist der berühmte Fels nun plötzlich mit Donnergetöse in die Tiefe gestürzt. Man wußte bereits, daß der Monolith vor einigen Jahren vom Abg getroffen war und nahm an, daß damit seine Gleichgewichtsverhältnisse eine Erschütterung erlitten haben wüßten. Die jetzt vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß der plötzliche Abwurf nicht auf äußere Einflüsse, sondern auf die Korrosion der Basis zurückzuführen ist. Die Ingenieure erklären es für möglich, den Stein wieder an seine ursprüngliche Stelle zu setzen, aber diese Arbeiten wären sehr unständlich und würden eine Viertel Million Mark bedürfen. In Argentinien aber hat man bereits eine Nationalausstellung begonnen, um die nötigen Mittel aufzubringen, so daß über kurz oder lang die Kunst des Ingenieurs versuchen kann; das Naturwunder von Tandil durch menschliche Kraft wieder herzustellen.

erhaltung erhält die Masse mit ihren mannigfachen Lebenswichtigkeiten ein hübscheres Bild.

Der Bezirksrat hat bej. des dritten Punktes, der in der gestrigen außerordentlichen Sitzung zur Verhandlung stand, dahin entschieden, daß eine Herabsetzung der Umlage der Gemeinde Seddenheim, wie sie von den Rheinländer-Bürgermeistern und mehreren Rheinländer-Firmen verlangt wurde, nicht stattzufinden hat.

Die jüngste Sonnenfinsternis hat auch in Heidelberg eine Reihe von Opfern gefordert. Eine Anzahl von Personen hat ohne Schutzgläser mit bloßen Augen in die Sonne gesehen und sich dabei Verbrennungen der Netzhaut zugezogen, die zu Sehstörungen geführt haben.

Waisrest. Es ist in den letzten Nächten wieder empfindlich kalt gewesen. So betrug die Temperatur in der verfloßenen Nacht nur 3 Grad Wärme. Der heute früh um 6 Uhr in Frankfurt angekommene Dampfer war völlig mit Reif bedeckt.

Die Bernhard-Rahn-Vereins des Vereins für Volksbildung (Ecke Mittel- und Vorpingstraße, Refektorium), deren Vorsitzender Herrmann Böllig ist, war im Monat April von 1961 Erwohnen und 770 Schülern, zusammen also von 1231 Personen besucht.

Die Geschwister Blazel werden einen Hauptzweckpunkt der Heilpflege bilden. Von diesen beiden Mädchen, die in Folge einer Raune der Natur untreueinander aneinander gefesselt sind, ist schon viel die Rede gewesen.

Freireligiöse Gemeinde. Die nächste Sonntagsfeier der Freireligiösen Gemeinde findet, wie im Interimistat bereits mitgeteilt, am kommenden Sonntag den 5. Mai, vormittags 10 Uhr, im Versammlungssaal des Rosengartens statt.

Der Verein gegen Haus- und Strohbettel hat im vergangenen Monat an Unterstuhlungen gewährt: Mittagessen an 6 Personen, Abendessen, Obdach und Arztsittich an 357 Personen, zusammen 363 Personen, gegen 411 Personen im vorhergehenden Monat.

Verhafteter Schwindler. Der ledige Kaufmann Heinrich König, welcher sich in der letzten Zeit in zahlreichen Fällen bei verschiedenen Einwohnern Popiergeldscheine erschwindelte, wurde gestern verhaftet.

Wie der neue Caruso kerkelt wurde.

London lernt ein musikalisches Ereignis; mit dem ersten Auftreten des bisher nur wenigen italienischen Theaterfreunden bekannten jungen Tenors Giovanni Martinelli ist nach dem übereinstimmenden Urteil der englischen Musikkritik der Welt ein neuer Caruso entstanden, und seit Jahren will man in Covent Garden eine so wunderbare Tenorstimme nicht vernommen haben.

Heber „Staatkirche oder Volkshirche“

Hier gestern abend im „Rodensteiner“ in einer von der Volkskirchlichen Vereinigung veranstalteten Versammlung Herr Stadtpfarrer a. D. Dr. Lehmann einen Vortrag.

Herr Dr. Lehmann nannte unsere Zeit das Zeitalter der Währungsregelungen. In den Währungsregelungen der Lehren kamen in den letzten Jahren die Währungsregelungen von Geistlichen, wovon die Fälle Ratho und Traub von besonderem Interesse sind.

Heute stehen wir nicht nur in Preußen, sondern in ganz Deutschland einer Landeskirche mit staatlichen Gesetzen und staatlichen Gesichtspunkten gegenüber, einer Kirche, die nicht nach den kirchlichen Voraussetzungen und Interessen geleitet wird.

Herr Dr. Lehmann wendet sich in diesem Zusammenhang nochmals den Währungsregelungen durch das Spruchkollegium zu, um dann von seinem Standpunkte aus die Organisation der Kirche nach oben zu beleuchten.

Mit einem Sprachlehrer in Verbindung gesetzt und erzählte seinem Besucher sorgsam: Gestern hatte ich meine erste Stunde. Aber wissen Sie, das ist eine schrecklich schwere Sprache.

Ein heißer Strom am Meeressboden.

In der französischen Akademie der Wissenschaften gab V. C. Duboulet Bericht über die interessantesten Ergebnisse seiner Forschungen an der berühmten unterirdischen Schlucht von Kap Breton.

Welt geige heute ein großer Demokratisierungsprozess. In diesem Entwicklungsprozess dürfe auch die Kirche nicht zurückbleiben, denn es gebe, in diesem Sinne keine demokratischere Bewegung als das Christentum.

In der Diskussion nahm zunächst Stadtpfarrer Möring das Wort, der feststellte, daß er zu dem Inhalt des Vortrages in innerer Opposition stehe. Der Zusammenhang zwischen Kirche und Gemeinde hänge von der inneren Kraft des Pfarrers ab, es könne sich also nicht so sehr um eine Verfassung handeln.

Es sprachen dann noch kurz der Vorsitzende, Herr Raupp, im Sinne des Vortragenden und Herr Architekt Balch, der die Frage der Trennung von Staat und Kirche noch nicht für reif hält.

Polizeibericht

vom 3. Mai 1912.

(Schluß.)

Das Opfer einer wohlhabenden Gießerin wurde, wie schon viele ihres gleichen, ein in Steglitz gebildetes Mädchen. Bei ihr ereignete am 27. April d. Js. eine Gießerin mit der Anfrage, ob Schirme zu reparieren seien.

Aus dem Großherzogtum.

Schiedsamt, 1. Mai. Der hier wohnhafte Arbeiter Sprengel machte heute nachmittags in der Wohnung seiner Schwägerin einen Mordversuch auf seine Ehefrau.

Walden, 3. Mai. Der des Mordes verdächtige Walter Goharre, der gestern an den Tazart unterhalb des Turbinenhauses gefaßt wurde, wo die unglückliche Anna Büchel dem Mörder zum Opfer fiel, hat, wie das Heidelb. Tagbl. hört, ein teilweises Geständnis abgelegt.

Das Dorf, 1. Mai. Die Burschen, die in der Sonntagsnacht auf dem „Kotstein“ wie die Banditen hausten, wurden in Haft genommen.

Meerespiegel im Wasser entspringt, aber wahrscheinlich ist diese Hauptquelle von einem ganzen System von Nebenaugen umgeben.

Kleine Mitteilungen.

Aus Heidelberg wird uns berichtet: Professor A. Gratz, Kammerbildhauer in Wien, hat sich bereit erklärt, das für Heidelberg projektierte Loth-Denkmal im Modelle Lorenzfrei zu schaffen.

Eine Kranke in Goethe, die Gattin des 1871 gestorbenen bayerischen Gesandten am Prellner Hofe, Baroness Maria v. Brockhoff erreichte ein Alter von 70 Jahren.

Auf der internationalen Kunstausstellung in Amsterdam verteilte die Jury, der Graf Riedemann als Mitglied angehört, folgenden deutschen Künstlern Medaillen: Die goldene Medaille für Malerei erhielt Max Lieberowitz.

Aus Paris wird gemeldet: Im Auktionshotel Drouot kam ein Rembrandt zum Verkauf.

Das frühere Mitglied des Mannheimer Hoftheaters Fel. Delone Bürger, die bisher in Berlin am Neuen Schauspielhaus tätig war, wurde vom Herbst dieses Jahres ab für das Vestingtheater verpflichtet.

Heidelberg, 2. Mai. Privatmann W. Buchheim und Gemahlin feierten gestern das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Buchheim war bis zum Jahre 1898 Besitzer des „Heidelberger Anzeiger“, jetzt „Heidelberger Neuere Nachrichten“.

Heidelberg, 25. April. Die Untersuchung gegen den 21 Jahre alten Anstreicher S. Hofherr aus Weibstadt wegen Mordes, begangen an der Dienstmagd Anna Büchle aus Bühl, deren Leiche am 2. April am linken Neckarufer gelandet wurde, ist noch nicht abgeschlossen. Hofherr leugnet, der Täter zu sein. Die Verdachtsmomente gegen ihn haben sich aber in den letzten Tagen nach der „Heid. Ztg.“ derart verdichtet, daß der Verhaftete wird in Anklagezustand versetzt werden.

Weinheim 25. April. Die „Freie Vereinigung selbständiger Barbier und Friseur Weinheim und Umgebung“ hatte dem Bezirksamt ein Gesuch um Klärung der Sonntagsruhevorschriften im Friseurgewerbe an den Hauptfeiertagen eingereicht. Dabei sollte an den ersten Feiertagen von Weihnachten, Ostern und Pfingsten die Arbeit bis 12 Uhr mittags erlaubt und hierfür die Sonntagsruhe an den zweiten Feiertagen, am Karfreitag und Fronleichnamstag eingeführt werden. Das Bezirksamt hat aber mangels genügender Gründe dem Gesuch nicht stattgegeben. — Die Einsprache des H. Sirtz u. Gen. in Hemsbach gegen die Gemeinderatswahl in Hemsbach wurde ebenfalls als unbegründet verworfen.

Baden-Baden, 25. April. Im Laufe des gestrigen Tages wurden hier zwei Raubanfänge verübt. In der Lichtentaler Allee ist einem Mädchen die Handtasche mit 100 M. und der Frau eines hiesigen Wirtes beim Waldsee ebenfalls die Handtasche mit Inhalt entziffen worden. Einer der Täter konnte in Karlsruhe festgenommen werden.

Bad. Nastatt, 2. Mai. Ueber das unglückliche Duell zwischen zwei Offizieren der hiesigen Garnison wird weiter berichtet: Das Duell mit mehrmaligem Kugelwechsel fand bei den Schießständen der Garnison im Hfzheimwald statt. Der verlorbene Oberleutnant Sprenger war ledig. Sein Gegner Oberarzt Dr. Brauning ist 35 Jahre alt und verheiratet. Ueber die Ursache des Duells, das in hiesiger Stadt große Aufregung hervorgerufen hat, hört man verschiedene Darstellungen, die man jedoch auf ihre Wahrheit vorläufig nicht zu prüfen vermag. Nach einer Version soll der Grund zum Duell in Familienverhältnissen zu suchen sein. Auch der Arzt, der der Forderung war, ist bei dem Zweikampf ver wundet worden. Die Frau des Arztes ist inzwischen in eine Heilanstalt in Redzgenand gebracht worden. Der im Zweikampf gefallene Oberleutnant war bei dem Arzt, mit dem er freundschaftlich verkehrte, in Behandlung.

Bad. Wolfach, 2. Mai. Gestern brach in dem sog. Grabhof, dem Anwesen des Landwirts Schmieder, Feuer aus. Das Anwesen wurde vollständig eingeschert. In den Flammen kamen 2 Pferde, 8 Stück Großvieh, 6 Küsterschweine und 14 Ferkel um. Der Gesamtschaden beträgt nahezu 30000 M.

Bad. Weiler (H. Willingen), 2. Mai. Als Brandstifterin des am Freitag voriger Woche niedergebrannten Anwesens des Straßenwirts Mathias Breithaupt wurde das 15jährige Dienstmädchen Frida Moser aus Hornberg, das bei den Brandgeschädigten bedienstet war, ermittelt und festgenommen. Das Mädchen hat die Tat eingestanden und gab als Grund ihrer verbrecherischen Handlungsweise an, daß sie arges Heimweh hatte und unter allen Umständen aus dem Dienst wieder nach Hause kommen wollte.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Neustadt a. S., 20. April. Der gestrige Waldbrand hat 10-20 Hektar Wald vernichtet. Trotdem die Weizen Schichten von 10 Meter Breite gruben, um dem Feuer Einhalt zu tun, wurden diese mehrfach von ihm überbrungen. Was dem verheerenden Elemente zum Opfer fiel, war durchweg Kiefernwald, und zwar sind es schätzungsweise ca. 10-12 Morgen Jungschlag, die ganz nieder brannten, und ca. 50 Morgen Hochstaud, die unten derart vom Feuer beschädigt wurden, daß sie abgeholzt werden müssen.

Birmasens, 2. Mai. Eine noch nicht ganz aufgeklärte Familientragödie spielte sich gestern in der Mittagstunde in der sogen. „Kaserne“ in der Sandgasse ab. Der dort wohnende Fabrikarbeiter Franz erschien auf dem Polizeibureau und meldete, daß seine Frau infolge eines Unglücksfalles eine Schußverletzung erhalten habe, die ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Ehemann schilderte den Vorgang wie folgt: Er habe mit seiner Frau, die sein doppelläufiges geladenes Gewehr in der Hand gehabt habe, einen Disput gehabt und im Verlaufe seiner Frau einen Fußtritt versetzt. Seine Frau sei mit dem Gewehr hingeführt, dabei sei das Gewehr losgegangen, eine Kugel sei seiner Frau in den Rücken gegangen, während die zweite Kugel in die Lärffüllung eingeschlagen sei. Die sofort von den Behörden vorgenommenen Recherchen ergaben, daß der Tod der 21 Jahre alten Lina Franz, geb. Müller, die erst seit einem Vierteljahr verheiratet ist, bereits eingetreten war. Der Schußkanal geht durch Rücken, Lunge und Schulter. Die Untersuchung ergab, daß die Aussagen des Ehemannes aller Wahrscheinlichkeit nach nicht wahr sein können. Man nimmt vielmehr an und der ganze Tatbestand scheint dies auch zu bestätigen, daß Franz seine Frau im Verlaufe eines Streites erschossen hat. Franz wurde deshalb auch unter dem Verdacht des Mordes in Haft genommen. Die Tote stand im denkbar schlechtesten Ruhe und hat schon oft die Gerichte beschäftigt.

St. Aßbert, 1. Mai. Letzte Rittkrieger hat sich hier ein junges Paar bereitet. Der junge Ehegatte, der eine Kellnerin geheiratet hatte, gab am Tage nach der Hochzeit seiner Angehörigen Verhaltungsmaßregeln in Bezug auf ihren künftigen Lebenswandel. Darob war die bessere Hälfte unangehalten; es kam zu heftigem Streit, in dessen Verlauf die holde Gattin den Ehemann kurzer Hand zum Fenster des zweiten Stockes hinaus auf die Straße warf, wo er schwer verletzt liegen blieb.

Darmstadt, 1. Mai. Die heute erfolgte Eröffnung des neuen Hauptbahnhofs vollzog sich in den ersten Nachstunden gegen 1 Uhr, als die ersten Züge von Frankfurt und Mainz eintrafen, glatt und ohne Unfall. Eine große Zahl von Einwohnern hatten sich mit den letzten Zügen vom alten Bahnhof aus in die Bahnhofstraße, Gr. Garten, Arbeitsen etc. begeben, um die ersten hier einlaufenden Züge, deren Lokomotiven mit Laub geschmückt waren, begrüßen zu können. Die ganzen Anlagen finden ihrer praktischen und überflüssigen Ausgestaltung wegen allgemeine Anerkennung. Einem großen Teil der hiesigen Einwohnerzahl, wie manchen Fremden wird freilich die Freude an der modernen Anlage noch durch die weite Entfernung von der Stadt verdröben.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 39. Sitzung.

Karlsruhe, 3. Mai. Präsident Rohrburst eröffnet 9 1/2 Uhr die Sitzung. Amnierungstisch: Staatsminister Dr. Freiherr v. Dusch, Finanzminister Dr. Rheinboldt, Regierungskommissare.

gibt die eingelassenen Petitionen bekannt.

Sekretär Müller (Nast.)

Abg. Rebmann (Nast.)

Im Rahmen der Budgetkommission teile ich mit, daß heute nachmittags 3 Uhr eine Besichtigung der Eisenbahnhauptwerkstätte stattfindet, zu der die ganze Kammer eingeladen ist.

Präsident Rohrburst:

Es ist notwendig, daß vor der Beratung der heutigen Tagesordnung eine Sitzung der Budgetkommission stattfindet.

Die Plenarsitzung wird inzwischen unterbrochen. Nach 1 1/2 stündiger Unterbrechung wird die Sitzung um halb 11 Uhr wieder aufgenommen.

Die Interpellationen über die Branntweinsteuer.

Das Haus tritt nun in die Beratung der Tagesordnung ein: Interpellation der Abgg. Venedey u. Genossen, die Erbschafts- und die Branntweinsteuer, insbesondere die sogenannte Liebesgabe betreffend, der Abgg. Kopf und Genossen, betr. die Branntweinsteuer, insbesondere die sogenannte Liebesgabe, sowie Antrag der Abgg. Koger und Genossen, betr. die Branntweinsteuer und einschlägige Petitionen.

Abg. Hummel (S. V.)

Begründet im Namen seiner Fraktion folgende Interpellation: Welche Stellung hat die Großh. Regierung im Bundesrat zur Erbschaftsteuer als Dedung für die Wehrrorlage eingenommen und was gedenkt sie zu tun, um bei der geplanten Aufhebung der sogenannten Liebesgabe die Interessen der kleinen und mittleren Brenner zu wahren? Der Redner bemerkt im Verlaufe seiner Ausführungen, berechtigt sei der Wunsch der Obstbrenner, daß die gesamte Obstbrennerei ausgeschaltet werde aus der Spiritusbrennerei. Am empfehlenswertesten sei die Einführung eines besonderen Gesetzes für die Obstbrennereien. Wenn das aber nicht möglich sei, so sollen die Obst- und Weinbrenner abgefunden werden. Die Vereinfachung von Hausstrahl solle überhaupt steuerfrei sein. Tatsache sei, daß der Süden bedeutend teurerer Produzieren müsse als der Norden. Ebenso haben auch die mitteldeutschen Brenner bedeutend höhere Produktionskosten. Verlangt man die Beseitigung des Kontingents, des Durchschnittsbrandes und des Vergällungszwanges. Wenn nur das Kontingent beseitigt würde, würde der Spirituszentrale die Möglichkeit gegeben, den Verlust auf den Konsum abzumägen. Nach wie vor stehe die Fortschritt. Volkspartei auf dem Standpunkte, daß die Erbschaftsteuer als Dedung für die Wehrrorlage eingeführt werden müsse. (Bravo bei der S. V.) Sodann begründet

Abg. Schüler (Zentr.)

die von der Zentrumsfraktion eingereichte Interpellation, die folgenden Wortlaut hat: Ist es richtig, daß seitens des Bundesrates die Einbringung eines Gesetzentwurfes betr. die Abschaffung der differenziellen steuerlichen Behandlung des kontingentierten und des nicht kontingentierten Branntweins, der sogenannten Liebesgabe, beabsichtigt ist? Bejahendenfalls: Welche Stellung nimmt die Großh. Regierung gegenüber diesem Gesetzentwurf? Was gedenkt sie zu tun oder was hat sie getan, um die den kleinen und mittleren Brenner unseres Landes durch eine solche gleichgültige Maßnahme drohende Schädigung fernzuhalten? Der Referent legt die heutige Lage, in der sich die kleinen und mittleren Brenner befinden, dar und betont, daß wenn der Regierungsentwurf Gesetz würde, dadurch der Ruin der kleinen Brenner unseres Landes besiegelt würde. Der Redner geht dann auf die Einzelheiten des Gesetzentwurfes ein und schildert, wie durch ihn unsere kleinen Brenner belästigt und in ihrem Betrieb geschädigt würden. In verlangen seien für unsere Brenner Vergünstigungen, die die norddeutschen Brenner nicht erhalten dürften. Gerade in den letzten futterarmen Jahren habe sich der Wert der Brennerlei für unsere Landwirtschaft gesenkt. Durch den Verkauf von Schlempe konnte viel Vieh erhalten werden, das sonst wegen Futtermangel hätte verkauft werden müssen. Der Schwerpunkt der Zentrums-Interpellation liegt in dem Schutze der kleinen und mittleren Brenner. (Beifall beim Zentrum.)

Staatsminister Dr. Freiherr v. Dusch.

Auf die Interpellationen der Abgg. Venedey und Genossen, die Erbschaftsteuer und die Branntweinsteuer, insbesondere die sogen. Liebesgabe betr. und der Abgg. Kopf und Genossen, die Branntweinsteuer betr., habe ich namens der Großh. Regierung zu erklären: Die Stellung der Großh. Regierung zur Erbschaftsteuer ist in diesem hohen Hause schon mehrfach, zuletzt bei der allgemeinen Finanzdebatte dargelegt worden. Die Großh. Regierung hat im Jahre 1900 für die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Abstammlinge und Ehegatten gestimmt und würde auch dem Vorschlag einer solchen Steuer zur Deckung der Kosten für die Verstärkung des Heeres und der Flotte zugestimmt haben. Der Einbringung dieses Vorschlags treten aber im Bundesrat Bedenken doppelter Art entgegen. Einmal, daß die Heranziehung einer so wichtigen Steuerquelle, wie sie die Erbschaftsteuer darstellt, für die zur Zeit notwendige, nur verhältnismäßig geringe Dedung nicht angezogen wäre, dann aber, daß eine höhere Wehrkraft für die Ausdehnung der Erbschaftsteuer in Verbindung mit den Wehrrorlagen bei der derzeitigen Zusammenfassung des Reichstages nicht vorhanden sein würde. Diesen Erwägungen, insbesondere dem Zweifel an Erfolgen einer solchen Vorlage könnte auch die Gr. Regierung sich nicht entziehen und hat sich schließlich unter bestimmten Voraussetzungen, über die der Herr Finanzminister Auskunft geben wird, mit dem Vorschlag einer teilweisen Dedung der Kosten für Heer und Flotte durch Aufhebung der sogenannten Liebesgabe, die mehrfach von verschiedenen Seiten gefordert worden ist und die, wie angenommen werden konnte, auf erheblichen Widerstand nicht stoßen wird, einverstanden erklärt. Bei der Ausgestaltung der Branntweinsteuer-Kobelle wie die Gr. Regierung bestrebt, die Interessen der badischen, besonders der mittleren und kleineren Brenner zu wahren. Ueber den in dieser Richtung erzielten Erfolg wird der Herr Finanzminister Ihnen weitere Mitteilungen machen.

Finanzminister Dr. Rheinboldt:

Ich will mich in meinen Ausführungen beschränken auf die Fragen, die in den beiden Interpellationen gestellt sind. Der Zweck der Liebesgabe ist ein doppelter: er ist ein allgemeiner und ein spezieller. Der allgemeine Zweck der Liebesgabe besteht darin, eine Ueberproduktion hintanzuhalten und eine Zentralisierung der Industrie in einzelnen, übermächtig große Betriebe zu verhindern und zwar im Interesse der kleinen und mittleren und namentlich der landwirtschaftlichen Brennerereien. Dieser Zweck wird neben der Kontingentierung auch erfüllt durch den sogenannten Durchschnittsbrand. Wenn wir diesen, wie der Abg. Hummel wünscht, aufheben würden, würden wir die kleinen Betriebe vollständig schuplos preisgeben. Die Uebermacht der Großbetriebe und keine steuerliche Begünstigung würde in der Lage sein, den Ruin der kleinen und mittleren Brenner zu

verhindern. Der Gesetzentwurf des Bundesrats über die Branntweinsteuer ist bereits am 15. April dem Reichstage vorgelegt worden. Ich habe den Standpunkt der Regierung der Liebesgabe gegenüber schon in der Sitzung am 1. Februar in diesem Hause dargelegt und in der Karlsruher Zeitung vom 2. März unseren Standpunkt nochmals präzisiert, dahingehend, daß die Regierung einer Beseitigung des Kontingents nur unter der Bedingung ihre Zustimmung geben könnte, daß der in dem Kontingent enthaltene Schatz unseres Branntweingewerbes in einer vollständig ausreichenden Weise uns belassen wird.

Wenn es unseren energischen Bemühungen gegenüber anderen Staaten bei den Verhandlungen im Bundesrat nicht gelungen ist, alle unsere Wünsche und Anträge, die zum Teil die weitgehendste Begünstigung der kleinen Brennerereien zum Gegenstand hatten, in dem schließlich zustand gekommenen Gesetzentwurf erfüllt zu sehen, so haben wir doch viel und jedenfalls eine weitgehende Berücksichtigung unserer Interessen erreicht, jedoch eine ernstliche Bedrohung der Existenzfähigkeit unserer Brennerereien und insbesondere des kleineren und mittleren abgewehrt sein dürfte. Bei den Verhandlungen in Berlin habe ich mir von vornherein gesagt, daß es sich nicht darum handeln kann, neue Vorteile für uns zu gewinnen, die Zwangslage des Reiches zu unseren Gunsten auszunutzen oder gar zu mißbrauchen. Das würde angesichts des großen nationalen Zweckes, dem die Aufhebung der Liebesgabe dienen soll, als unpatriotisch ausgelegt worden sein. Es könnte für uns lediglich in Betracht kommen, Vorteile, die wir gegenüber Norddeutschland voraus haben, zu erhalten. Ich war mir klar darüber, daß wir uns einer Preisgabe der Vorteile der Kontingentierung in dem Umfange nicht entziehen können und dürfen, in dem dies gewünscht wurde. Wenn in Norddeutschland das Kontingent aufgehoben wird, so können wir für uns nicht beanspruchen, daß für uns das Kontingent voll erhalten bleibt, sondern wir können nur die Erhaltung soweit verlangen, als der Wert, den es in Süddeutschland hat, den für Norddeutschland übersteigt.

Ich habe diese Auffassung Sachverständigen mitgeteilt, darunter auch Mitgliedern dieser Kammer und diese haben mir zu meiner großen Freude zugestimmt. Wir sind in der Lage, diesen Kontingentwertuntertrieb genau zu berechnen. Für uns ist nun wichtig, ob das, was der Gesetzentwurf uns zugesteht, ausreichend ist oder ob der Schutz, den das badische Gewerbe gehabt hat, durch den vorliegenden Gesetzentwurf geschnitten wird. Die Zwergbrenner bleiben verschont. Dieser besonderen Vergünstigung, die hauptsächlich Baden betrifft, werden über 30000 Brenner teilhaftig. Sie waren nicht dagesen in dem Entwurf, sondern sind erst durch unsere Bemühungen in denselben hineingekommen. Weiter haben wir eine Zusage erhalten, daß die Vorstufung über das Jahr 1913 hinaus, wenn notwendig beibehalten wird. Das ist ein großer Vorteil für unsere kleinen Brenner. Noch mehr für diese zu erreichen, wäre uns allerdings sehr erwünscht gewesen, war uns aber nicht möglich.

Für die drei süddeutschen Staaten, Bayern, Württemberg und Baden, soll also die Kontingentierung bestehen bleiben, jedoch mit der verminderten Spannung von M. 750 für landwirtschaftliche und M. 5 für gewerbliche Brennerereien. Unseren Bemühungen ist es gelungen, eine Erhöhung von M. 7 auf 750 zu erreichen. Eine verschiedene Behandlung der landwirtschaftlichen und der gewerblichen Brennerereien erscheint nicht ungerechtfertigt und entspricht auch unserer Auffassung. Nur durch diese unterschiedliche Behandlung ist es möglich geworden, für die landwirtschaftlichen Brennerereien etwas mehr zu erhalten. Ein Schutzbegriff gegenüber Norddeutschland besteht auch bei den gewerblichen Brennerereien. Es ist begründet durch höhere Arbeitslöhne, höhere Transportkosten für die Beschaffung der Rohmaterialien. Die geringe Belastung von M. 5 pro Hektoliter dürfte diesen Verhältnissen, wenn auch nicht reichlich, so doch etwas Rechnung tragen. Es darf angenommen werden, daß nun unsere badische Industrie sich gegenüber der ganz ungeschützten norddeutschen Industrie auf dem Markt behaupten kann.

Die Zugeständnisse, die in dem Entwurf den süddeutschen Brennerereien in der Erhaltung des Kontingents gemacht worden sind, haben dadurch eine Abschwächung erfahren, daß nach § 5 des Entwurfs auch die vor dem 1. April 1912 betriebstätigen Brennerereien im Rahmen des ermäßigten Kontingents den niedrigsten Steuerfuß zu zahlen haben. Wir waren nicht in der Lage, dagegen mit Erfolg Einspruch zu erheben. Vor allem ist noch hervorzuheben, daß die uns zugewilligten ermäßigten Steuerfüße unter den Schutz des Reservatrechts fallen. Damit erhält unser Reservatrecht eine wesentliche Erweiterung. Wir erlangen dadurch einen erheblichen Einfluß auf eine etwaige Neugestaltung der Branntweinsteuergesetzgebung, die die Zukunft uns vielleicht noch bringen wird. Ich glaube den Nachweis erbracht zu haben, daß wir alles getan haben, eine Gefährdung der Existenz unserer Branntweimbrennerereien abzuwehren und daß unsere Bemühungen nicht vollständig erfolglos geblieben sind.

*

Antrag der Nationalliberalen.

Abg. Koger (natl.)

Begründet folgenden Antrag: Die Unterzeichneten stellen den Antrag, daß die Großh. Regierung bei der bevorstehenden Abänderung des Branntweinsteuergesetzes mit allem Nachdruck beim Bundesrat dafür eintreten wolle, daß die bisberigen Vergünstigungen der badischen Zwergbrenner, welche von Obst- und Weinrückständen die sogenannten Qualitätsbranntweine herzustellen, erhalten bleiben und daß der Satz von 84 Rfg. pro Liter Alkohol unter keinen Umständen erhöht wird.

Der Referent fährt in seiner Begründung etwa aus: Ich möchte nach dem, was wir eben gehört haben, nicht veräumen, der Regierung für ihre Bemühungen in dieser Frage den Dank auszusprechen. (Schluß folgt.)

Von Tag zu Tag.

Fabrikbrand. § 111. 2. Mai. Gestern früh brannte die mechanische Kammwollfabrik des früheren gräflich Jünger'schen Domänenintendanten Steinhauser in Weilleneburg bis auf den Grund nieder. Steinhauser konnte nur das nackte Leben retten. Während des ganzen Brandes liefen die Maschinen, da die Arbeiter keine Zeit mehr gehabt haben, sie abzustellen.

Diamantenraub auf einem Schiffe. London, 1. Mai. Die Polizei von London und Paris war gestern den ganzen Tag auf der Suche nach den Dieben, die am Montag den Diamantenhändler Max Rosenthal aus London bei seiner Ueberfahrt von Boulogne nach Folkestone beraubt haben. Herr Max Rosenthal befand sich auf der Rückreise von Antwerpen und hatte etwa 30000 M. in Bargeld und Diamanten und Perlen im Werte von 100000 M. bei sich. Schon wäh-

rend seines Aufenthalts in Paris hatten in einem Cafe einige Personen versucht, ihn ins Gedränge zu bringen. Er hatte um Hilfe gerufen, worauf die Polizei die Personen veranlagte, sich zu entfernen. Die Polizei konnte jedoch nichts gegen sie unternehmen, da Gewalt nicht angewendet worden war. Bei der Ueberrfahrt wurde Herr Rosenthal, der die Edelsteine und das Geld in der Brusttasche bei sich trug, schwer verletzt. Man vermutet, daß der Raub bei dieser Gelegenheit verübt wurde.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Wilhelmshaven, 3. Mai. Das Kriegsgericht der 2. Marineinspektion verurtheilte zwei Heizer wegen militärischen Auftrahes zu je 5 Jahren Gefängnis.

Belfort, 3. Mai. Der aus Essen gebürtige Chauffeur Verhoff ist der Spionage verdächtigt verhaftet worden, weil er von dem Festungsgelände Notizen und Skizzen gemacht hatte.

Der Ausstand der Rheinbrücke.

m. Köln, 3. Mai. (Priv.-Tel.) Die Anschläge der streikenden Rheinbrücke auf Arbeitswille mehrten sich. Bei Mainz wurde heute morgen ein Schleppboot von der Kaiserbrücke mit einem Hagel von Basaltsteinen überschüttet. Das Schiff wurde stark beschädigt. Die Mannschaft brachte es schleunigst in Sicherheit. Die Arbeiter verlangen dringend starken polizeilichen Schutz der Rheinbrücke, da weitere Anschläge beabsichtigt sind.

Duisburg, 3. Mai. In Duisburg wurden die Vorgesetzten des holländischen Schifferbundes Verhoff und van Hoff, die hier weilten, um über den Anschluß der holländischen Schiffer an den Rheinbrückenservice zu verhandeln, nachts von der Polizei festgenommen und als lästige Ausländer ausgewiesen.

Ueberlandslüge.

Graz, 3. Mai. Der Militäraviator Oberleutnant Ritterer, der um 6 Uhr morgens von dem Wien-Neustädter Flughafen mit einem Cirkusballon aufgestiegen war, ist nachdem er den Sommering in einer Höhe von 2000 Metern und Johann den Sonnwendstein überflogen hatte, um 8 Uhr früh hier glatt gelandet.

Die Jagd auf die Pariser Automobil-Banden.

Paris, 3. Mai. Die Pariser Polizei entdeckte die Zuhilfenahme des Automobilbanden Garmier und eines Genossen in der Nähe des Ostbahnhofes in einer Vorstadt von Paris. Das Haus wurde umzingelt. Man hofft, innerhalb 24 Stunden der Verbrecher habhaft zu sein. Andere Mitglieder der Bande sollen in ein Haus bei Noarg (Departement Seine Marne) geflüchtet sein.

Deutschland und England.

London, 3. Mai. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung fragte David Allen den Premierminister, ob er als Beispiel eines besseren Einverständnisses sagen könne, welche Fortschritte die Verhandlungen Deutschlands, der Türkei und Großbritanniens betreffend den Bau der Bagdadbahn gemacht haben. Der Premierminister erwiderte, die britische Regierung führe noch Verhandlungen über die britische Teilnahme an der geplanten Bahn Bagdad-Bassorah.

Der italienisch-türkische Krieg.

Der deutsche Schutz der Italiener.

Als unwichtig wird der „Sof. Ag.“ die in italienischen Blättern aufgetauchte Meldung bezeichnet, daß die Türkei beabsichtige, den früheren italienischen Völkervertrag in Konstantinopel Garbaso auszuweisen, der seit Beginn des Krieges in der Konstantinopeler deutschen Völkervereinigung, die die Uebernahme des Italiener-Schutzes durch Deutschland mit sich brachte. Auch von Massenauweisungen der Italiener aus Konstantinopel, wovon in italienischen Blättern zu lesen war, kann keine Rede sein. Es handelt sich höchstens um die Ausweisung von fünf bis sechs Personen, die im Spionageverdacht stehen. Trotz des Krieges sind gegenwärtig etwa zehntausend italienische Staatsangehörige in Konstantinopel anwesig, ohne daß sie irgendwo, sei es von der Bevölkerung, sei es von den Behörden, bedrängt werden. Die Beschwerden italienischer Blätter über Unwirksamkeit des deutschen Schutzes sind somit haltlos.

*

Berlin, 3. Mai. (Von unj. Berliner Bureau.)

Aus Petersburg wird berichtet: Die Entscheidung der Türkei, die Dardanellen wieder zu öffnen, erfolgte, wie hier behauptet wird, auf Russlands energischem Drängen. Russland hätte einer türkischen Weigerung seiner geforderten Forderung gegenüber als feindliche Aktion betrachtet. Eine große Rolle bei dieser Festhaltung Russlands spielte Großfürst Nikolajewitsch, der Oberkommandierende aller Truppen.

Rom, 3. Mai. (Agenzia Stefani.) Die von deutschen und auswärtigen Mächten getragene Meldung, der italienische Kreuzer „Rumberto“ sei gestrandet, ist falsch. Es ist bekannt, daß der Kreuzer in ausgezeichnetem Verfassung ist und im neapolitanischen Gewässer sich befindet.

Marokko unter dem Protektorat.

Mulay Hafid und Frankreich.

Paris, 3. Mai. Aus Fez wird unterm 29. April gemeldet: Ein Brief Mulay Hafids, der vor den scheinlichen Truppen verlesen wurde, schildert und mißbilligt gewisse Taten der Akris. Diese handelten ohne an die Folgen der Sandlungswiese und die unausdehnbare Vergeltung zu denken. Mulay Hafid erklärte den Truppen, sie hätten dem Lande und den Bewohnern zu dienen. Anseer Majestät, heißt es weiter in dem Briefe, ist völlig eins mit der französischen Regierung, mit der uns eine enge Freundschaft verbindet. Jede böswillige Handlung, die einer von euch begeht, steht im Widerspruch mit unseren Wünschen sowie den Ansichten des Völkervertrages und läßt auch den Interessen der Nation und des Landes zuwider. Der Brief warft den Akris ein, die Disziplin zu beobachten, Ruhe zu halten und sich den Anordnungen der Instrukteure zu fügen.

Paris, 3. Mai. Nachrichten aus Fez vom 30. April besagen: Die Lage in Fez und in der Umgegend ist unverändert. Die allgemeine Entlohnung geht leicht von statten. Es scheint sicher, daß die scheinliche Armee aufgelöst wird; die Ereignisse haben bewiesen, daß die gegenwärtige militärische Organisation geändert werden müsse. Der Sultan wird an die Stämme einen Brief richten ähnlichen Inhalts wie der vor den Akris verlesene. Das Wort „Protektorat“ wird nicht darin ausgesprochen. Der Sultan wünscht noch immer, Fez zu verlassen, obwohl seine Umgebung ihm davon abräth. Er siedelte aus seinem Palast in sein Bestium in Becha über. Der Gesandte Regnaud wird

die Ankunft des Generalresidenten General Hauy erwarten und noch einige Tage mit ihm zusammenbleiben.

Wehrvorlage und Dedungsfrage.

Die Militärvorlage in der Budgetkommission.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 3. Mai.

Die Budgetkommission setzte heute die Beratung über die Landwehrinspektionen fort. Der Vertreter der sächsischen Heeresverwaltung begründete die Forderung.

Ein fortgeschrittenes Mitglied der Kommission ist von ihrer Notwendigkeit nicht überzeugt. Die Brigadeführer könnten in anderer Weise entlastet werden. Für den Kriegsfall könnten die zur Disposition gestellten Generale ja vorbereitet und herangezogen werden. Die meisten Landwehrinspektoren würden nur wenig zu tun haben. Die Bezirksoffiziere meist schon jetzt nicht allzuviel zu tun. Von sozialdemokratischer Seite wurde die Streichung des Postens beantragt.

Generalmajor Wandel bestritt nochmals, daß die angeforderten Inspektionen eine Verbesserung des Avancements bedeuten sollen. Die schon früher geforderten zwei Inspektionen seien 1907 bereits ohne Debatte gebilligt worden. Bezirkskommandeure mit der Leitung des Obererlassgeschäftes zu betrauen, sei nach dem Gele nicht möglich, werde auch von der Bevölkerung nicht gewünscht. Die körperliche Leistungsfähigkeit der inaktiven Generale läßt naturgemäß nach, so daß sie im Kriegsfall nicht alle verwendet werden können.

Ein nationalliberales Mitglied ist von der Berechtigung der Forderung überzeugt. Sie soll nicht sofort in vollem Umfange eintreten, sondern bedeutet nur ein Programm für das nächste Jahr. Einzelne gebe es im deutschen Heere wohl kaum. Ein Einfluß auf ein schnelleres Avancement in den mittleren Chargen würden die 22 Stellen kaum haben. Entscheidend sei der Gesichtspunkt der Verwahrung im Kriege.

Auch ein konservativer Sprecher hebt die Rücksicht auf die Mobilmachung hervor. Da wir auf zahlenmäßige Ueberlegenheit einmal verzichten müssen, ist die Organisation um so besser anzubahnen.

Ein Zentrumredner vermißt den Nachweis der Ueberlastung der Brigadeführer. Die geforderten Stellen könne man ruhig streichen. Einzelne neue Stellen können dann im Etat gefordert werden.

Ein Volksparteiler will sich gleichfalls nicht auf das Programm der 22 Stellen festlegen, sondern ebenfalls die einzelnen Stellen jährlich im Etat bewilligen.

Der Kriegsminister von Heeringen bestätigt die Forderung als Programm. Für das erste Jahr seien nur 9 Stellen gefordert. Eine stärkere Heranziehung der inaktiven Generale würde mit erheblichen Kosten verbunden sein. Die Heeresverwaltung stehe auf dem Standpunkte, auch im Frieden voll beschäftigte Offiziere zu haben. Ein früherer Beginn des Aushebungsgeschäftes als am 15. Mai sei nicht angängig. Die Kriegsorganisation in Frankreich sei umfassender als bei uns. Die inaktiven Generale würden im Kriegsfall noch zu viel mehr Aufgaben herangezogen, als nur zu Truppenführern.

Generalmajor Wandel begründet die für dieses Jahr geforderten Stellen. Es soll je eine Inspektion errichtet werden im 4., 6., 8., 9., 11. und 14. Armeekorps. Die Inspektionen würden für das ganze Jahr genügend zu tun haben, namentlich auch mit der Vorbereitung der Mobilmachung.

Inzwischen war ein Antrag eingegangen, sich nicht auf das Programm von 22 Stellen zu binden, sondern beim Etat die für nächstes Jahr angeforderten Stellen zu besprechen und die Generale z. D. mehr heranzuziehen. Der Berichterstatter beantragte Bewilligung des ganzen Programms von 22 Stellen. Die Notwendigkeit einer Inspektion wurde mit den Stimmen der Konservativen, des Zentrums und der Nationalliberalen anerkannt. Dagegen wurden die 22 Stellen gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt. 6 Stellen im preussischen Etat wurden gegen dieselben Stimmen abgelehnt, 4 Stellen für das 14. Armeekorps angenommen. Die sächsische Inspektion wurde gleichfalls mit allen Stimmen abgelehnt. Ueber die bayerische und württembergische Inspektionen soll später abgestimmt werden. Die neu geforderte Pionierinspektion wurde bewilligt.

Es folgt sodann die Forderung für die Infanterie. Der Kriegsminister begründet die Forderung von 11 neuen preussischen Bataillonen mit der notwendigen Kriegsfertigkeit der neuen Fests und der Grenzarmeen. Es sei nicht als wünschenswert gefordert, sondern als unbedingt notwendig. Die Forderung wurde bewilligt.

Die Forderungen für die Kavallerie, für die Fußartillerie und für die Pioniere wurden gleichfalls bewilligt.

Am Dienstag wird über die neuen Offiziersstellen und über die Friedensarbeit verhandelt werden.

Die Branntweinsteuerkommission.

□ Berlin, 3. Mai. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Branntweinsteuerkommission führte ihre Arbeit heute rasch vorwärts. Es wurde zunächst noch über die Frage an das Referat der sächsischen Staaten auch für die Höhe der Kontingentssteuer gellen soll, verhandelt, die Entscheidung aber zurückgestellt. Für die kleinen norddeutschen Brennereien (das sind die mit einer Jahresproduktion bis zu 30 Hektoliter Spiritus) wird die gleiche Vergütung eingeführt, wie für die kleinen sächsischen. Der Ausfall der gegenüber der Berechnung des Staatssekretärs durch die Beschlüsse der Kommission über die kleinen Brennereien entfällt, ist auf etwa 1 Million besetzt, die zu den 18 Millionen Vergütungspremien hinzutreten. Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

Deutscher Reichstag.

□ Berlin, 3. April.

Der Reichstag begann heute punkt 1 Uhr seine Sitzung ohne das sonst übliche akademische Viertel. Obwohl auf der Tagesordnung die

Geschäftsordnungsanträge

stehen, die während der Wahlbewegung stark im Vordergrund standen, ist das Haus gänzlich leer und auch die Tribünen sind fast ausgefüllt.

Nach der Eröffnung der Debatte über die Geschäftsordnungsanträge nimmt sofort Staatssekretär von Delbrück das Wort:

„Ich habe im Namen der verbündeten Regierungen folgende

Erklärung

abzugeben: Nach Artikel 27 der Reichsverfassung hat der Reichstag seine Geschäftsordnung selbst zu regeln. Demzufolge

verzichten die verbündeten Regierungen darauf, an Ihren Verhandlungen teilzunehmen. Sie halten es aber für notwendig, ausdrücklich festzustellen, daß die Geschäftsordnung einseitiges Recht für den Reichstag und seine Mitgliedschaft. (Sehr richtig, rechts), daß daher die von Ihnen zu beschließenden Abänderungen der Geschäftsordnung weder eine Erweiterung der verfassungsmäßigen Rechte des Reichstages noch eine Beschränkung der verfassungsmäßigen Rechte des Kaisers, der verbündeten Regierungen und des Reichskanzlers herbeiführen und deswegen auch irgendwelche staatsrechtliche Konsequenz für die Stellung des Reichstages gegenüber dem Reichskanzler nicht haben können. (Leb. Beifall rechts und Unruhe links.)

Unter dieser ausdrücklichen Verwahrung erkläre ich aber, daß der Herr Reichskanzler Ihren Wünschen auf eine weitere Ausgestaltung Ihrer Geschäftsordnung insofern entgegenzukommen bereit ist, als er unter Wahrung des Rechts der Ablehnung in einzelnen Fällen die in Aussicht genommenen kurzen Anfragen nach Möglichkeit beantworten oder durch seinen Stellvertreter oder seine Kommissare beantworten lassen will. (Hört, hört und Beifall links), sofern ihr Gegenstand zur verfassungsmäßigen Kompetenz des Reichstages gehört und nicht in ein schwebendes Gerichtsverfahren, Verwaltungs- oder Disziplinarverfahren eingreift.“ (Beifall.)

Nach dieser Erklärung verließ Dr. Delbrück, der als einziger Regierungsvertreter anwesend war, sofort den Saal.

Der Reichstag debattierte zunächst über die sogenannten kurzen Anfragen. Die Geschäftsordnungscommission beantragt die Einschaltung neuer Paragraphen in die Geschäftsordnung, wonach die Mitglieder des Reichstages in Zukunft berechtigt sein sollen, Anfragen an den Reichskanzler zu stellen, sie schriftlich einzureichen und sich auf die Bezeichnung der Tatsachen, über welche Auskunft gewünscht wird, beschränken müssen.

Der Präsident hat die Anfragen unverzüglich dem Reichskanzler mitzuteilen und sie auf die Tagesordnung der nächsten für die Anfragen bestimmte Sitzung — als solche kommen Dienstag und Freitag jeder Woche in Betracht — zu stellen.

Für diese Anfragen und die Antwort der Regierung ist nur die erste Stunde der betreffenden Sitzungstage reserviert.

Die Sozialdemokraten beantragen hierzu die Begründung der Anfrage nicht nur dem Antragsteller, sondern jedem Mitglied des Hauses einzureichen.

Nach dem Antrage der Geschäftsordnungscommission scheidet die Anfrage, die an dem für sie bestimmten Tage nicht erledigt werden, aus, falls nicht der Fragesteller vor Schluß der Sitzung schriftlich ihre Erledigung in der nächsten Sitzung verlangt. Auch soll der Fragesteller jederzeit erklären können, daß er sich mit einer schriftlichen Antwort begnügt.

Die Konservativen und die Volkspartei beantragen hierzu, daß nur solche Anfragen zulässig sind, welche tatsächlich von allgemeiner Bedeutung und ein Gebiet der inneren oder äußeren Politik des Reiches zum Gegenstand haben und ferner die Anfragen, die ein schwebendes Gerichts-, Verwaltungs- oder Disziplinarverfahren betreffen, unzulässig sind. Ueber diese Anträge soll, wie der Präsident mitteilt, namentlich abgestimmt werden.

Den Kommissionsbericht erstattet

Hg. Gröber (Ztr.).

Er bestritt, daß die kurzen Anfragen eine Verschiebung der Machtverhältnisse zwischen Reichstag und verbündeten Regierungen bedeuten. Die gegenteilige Ansicht erklärt er mit merklicher Spitze gegen die ihm verhassten Journalisten, als Phantasie von Zeitungsartikelschreibern. Herr Gröber verzichtete nur und in der Debatte wurde ihm das sehr nachdrücklich ins Gedächtnis zurückgerufen, daß es gerade seine konservative Trug- und Spießgenossen sind, die mit solchen Behauptungen die Geschäftsordnungsanträge bekämpfen.

Der erste Diskussionsredner ist der

Hg. Ledebour,

der gegen die Erklärung des Staatssekretärs polemisiert. Die Erklärung sei überflüssig und völlig gegenstandslos gewesen, weil in der Kommission von allen Seiten festgestellt wurde, daß niemand auf diesem Wege eine Ausdehnung der Machtbefugnisse des Reichstages beabsichtige. Für seine Fraktion erklärt er, daß sie bei einer derartigen Ansicht den direkten Weg des Antrags auf Verfassungsänderung beschreiten würden, nicht aber auf einen Umweg versuchen würde, eine Machtveränderung zu erreichen. Anfragen würden schon jetzt gestellt, sobald nur eine formelle Aenderung vorliege.

Die gegenteilige Ansicht vertrat der

Hg. Kretsch,

der den Standpunkt der Konservativen präziserte. Diese sind der Ansicht, daß auch ohne die Ansicht tatsächlich der Erfolg erreicht wird, daß die Rechte des Reichstages auf Kosten der Autorität der Regierung vergrößert werden. Alle Anträge aber, die die Machtverhältnisse zwischen Reichstag und Regierung verschieben, sollten nur auf dem Wege einer Aenderung der Verfassung erledigt werden können. Den Hinweis auf England will Herr Kretsch nicht für stichhaltig gelten lassen, einmal, weil in England der Sprecher omnipotent sei, zum anderen, weil die englische Bevölkerung patriotischer sei, als die deutsche. Gewisse Vorzüge kann auch der konservative Sprecher den kurzen Anfragen nicht absprechen. Er findet aber bei diesen so viele Nachteile, daß man aus allem, was Herr Kretsch erklärt, immer nur wieder das Starre Rein heraus hört und schließlich erklärt er auch klipp und klar, daß bei Ablehnung der konservativen Anträge seine Freunde auch gegen die Anfragen überhaupt stimmen würden.

Ganz anders spricht sich über die kurzen Anfragen der

Nationalliberale List

aus. Die nationalliberale Fraktion werde den Anträgen der Geschäftsordnungscommission in vollem Umfange zustimmen und die neuen Anträge von rechts und links ablehnen. Der nationalliberale Vertreter erblüht in der Einführung der kurzen Anfragen eine Bereicherung des parlamentarischen Lebens. Der Gedankenaustausch mit der Regierung werde dann lebhafter und erspriehlicher werden. Die Frage, ob die kurzen Anfragen eine Schmälerung der Rechte der Regierung bedeuten, verneint der Redner unbedingt. Nur die Geschäftsordnung soll verbessert werden. Der gesunde Sinn der Volkvertretung werde das neue Mittel nur sachgemäß benutzen.



Wandern und Reisen

Wochen-Beilage zum „General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Freitag, 3. Mai 1912.

Eine Frühlingsfahrt im Schwarzwald.

„Es ist wol gar ein Himmelsreich!“ sagt Walter von der Vogelweide über den deutschen Wald. Wie recht der Dichter doch hat. — Der deutsche Wald! — Inmitten wirken die mächtigen Wellingtonen im Yosemite in Kalifornien, einen erhabenen Eindruck machen die himmelaufstrebenden Felsen in Japan, unergreiflich schön sind die Tropenwälder auf Ceylon und eigenartig berühren die riesigen Tagadrien beim Schloße Chapultepec in Mexiko, ein herrliches Bild geben auch die Taiga in Sibirien ab — aber der deutsche Wald bleibt der deutsche Wald. Seine imponierende, majestätische und Ehrfurcht erregende Stille stellt die japanischen Felsen und die Taiga in den Schatten. Wie weisvoll und ergreifend das Lied doch klingt: „Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben!“ Die deutschen Lande sind reich an prächtigen Wäldern, aber im Süden der schwarz-weiß-roten Monarchie gibt es ein Fleckchen Erde, das alljährlich das Ziel vieler Tausende von nah und fern bildet: den Schwarzwald!

Schon sein Name übt eine Wirkung aus. Schwarzwald! Wie stolz und verheißungsvoll das klingt. Die Touristenphantasie zaubert sofort sagenhafte Gestalten und andere mythische Ideen hervor. Man erinnert sich der Rummelsteiner, denkt an die Rige des Wildsees und an den tollkühnen „Grafenprung“. Und sieht man endlich mit eigenen Augen die herrlichen schwarzwäldertischen Hochlande, die prächtigen Waldtäler und Klüften, die eigenartigen Anhöhen und das gesunde Bollwerk, dann glaubt man sich in eine andere Welt versetzt. Da sind die felsen und blühenden „Maibühl“ aus Entsch und dem Pechtal, aus dem Mühlbachthal und dem Sauerland, die sich in ihren malerischen Trachten so nett ausnehmen. Wie heimlich die mit Schindeln gedeckten Schwarzwaldhäuser an und welche kernigen und vertrauten erweichenden Eindruck macht der typische Schwarzwaldbauer. Seine kraftvollen Gestalten mit der unverwundlichen Tatkraft.

Der Frühlings ist jetzt wieder ins Land gezogen und mit ihm erwacht die Schwarzwald-Schönheit. Wir geben diesen Schenken nach und entschließen uns leichtem Herzen zu einer Fahrt nach dem reizenden Lande. Wir begeben uns zuerst nach der schönen Freistadt Freiburg. Nachdem wir ihre architektonischen und landschaftlichen Reize in Augenschein genommen, vertrauen wir uns der Strassenbahn nach Titisee an, um dem in seiner Romantik wohl einzig dastehenden Südtal unsere Bewunderung zu zollen. Es offenbart uns die ersten wilden Schwarzwaldschönheiten, rauschende Bäche, hohe Felsen, liebliche Matten und atzende Häuschen. Wir fahren über den Rothach, kreuzen die Südtalstraße, erblicken dann das Dorf Hinterzarten und nähern uns endlich dem blauen Titisee. In diese folgen wir nach einem erquickenden Aufenthalt am See dem Drang der Zeit, dem Automobilport, und begeben uns im Kraftwagen nach unserem Endziel St. Blasien. Einer der bequemsten Wagen der Motorwagen-Gesellschaft nimmt uns auf und fährt uns im flotten Schwarzwald-Autotempo nach St. Blasien. Die Straße ist ein idealer Autoweg und wie gebannt hängt das Auge an dem übermäßig schönem Schwarzwald. Plötzlich wird auch die Höhe der resistenten des Schwarzwaldes, sein höchster Berg, der Feldberg, mit der Schwarzkäule sichtbar.

„Löff-Töpf“ fucht das Luto weiter, wir verlassen den Wald und sehen ein entzückendes Dörfchen vor uns. Dort liegt das schmucke Dörfchen Faltan und auf der anderen Seite erblicken wir die farbenprächtige Kirche von Altglashütte. Dann nimmt uns der Wald von neuem auf. Wald steigert sich unsere Erwartung, den wir befinden uns bereits im Bereich des Schluchsees. Präl gelöst am goldenen Glöcklein des Auerhahn-Wirtshaus und nun wird die Straße heller. Das Auto muß sich stürzen in die Räder werfen und da fällt unser Blick auf die niedlichen Schluchsee. Sein Anblick erinnert uns an ein Idyll. Im Dorf verlassen wir das Auto, um an dem tiefenst dastehenden See einen kleinen Spaziergang zu unternehmen. Welch erquickende Mühle von der ruhigen Wasserfläche aus! Wir wandern langsam bis zu dem einstigen Vergnügungsort der Kleriker von St. Blasien, Seeburg, wo sich eine besonders schöne Aussicht auf den See öffnet. In Seeburg steigen wir wieder ins Auto und lassen den Weg in das Schwarzwald nehmen. Die Straße beginnt, ist sehr romantisch zu werden, sie windet sich bald hier, id dorthin und wir entzücken immer mehr und mehr den hier uns dahinschäumenden Gebirgswässern.

Und dann nun eine kleine Reise-Sensation. In der Ferne erblicken wir einen Kirchturm, der uns das am höchsten gelegene Wirtshaus Deutschlands, Döckenschwand, anzeigt. Das höchste Dörfchen liegt jedoch abseits von unserem Schwarzwaldwege, wir berühren es daher nicht, sondern feuern nach dem Wäldchen des Gebirgsdörfchen Häusern auf St. Blasien zu. Er fährt jetzt wieder bergab und jetzt kommt die Stoppel der berühmten alten Benediktiner-Abteikirche in Sicht. Noch eine kurze Tour durch den Wald und vor uns liegt St. Blasien. Ich kann den Blick nicht von die wenden, ich muß dich anfangen immerdar! Wie eine kostbare Perle liegt das reizende St. Blasien inmitten des oberen Schwarzwaldes da. Wobin der Blick auch schweifen mag, überall bezaubernde Naturschönheiten. Reizende Felsengänge, prachtvolle Tannwaldhöfen und Buchenhöfen, romantische Felspartien und rauschende Gebirgsbäche wechseln miteinander ab.

In Dorado für Gesunde und Kranke. Eine stärkende und erquickende Luft, die die Tätigkeit der Lungen steigert und die Reiz der Gesundheit auf die Wangen zaubert. Kein Nebel, keine Winden, sondern in sonniger Lage, diese Faktoren

lassen St. Blasien doppelt begehrenswert erscheinen. Mit Vorliebe lenken Lungentranke ihre Schritte nach St. Blasien, weil ihnen dort Besserung und Gefundung winkt. Besitzt doch der Kurort in dem Sanatorium St. Blasien eine der bekanntesten deutschen Heilanstalten für Lungentranke, die im Sommer und Winter fast immer überfüllt ist. Das Sanatorium kann zwar schon auf ein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken, aber trotzdem ist es ein ganz auf das Moderne zugeschnittenes Institut für Kranke, in dem alle Errungenschaften der heutigen Hygiene zu finden sind. Durch verschiedene Umbauten und Vergrößerungen ist eine musterhafte Anstalt geschaffen worden. Hinter dem Sanatorium, in dem herrlichen Tannwald, befinden sich die Liegehallen und die Liegeplätze der Patienten. Für die Unterhaltung der Kurgäste wird in ausgiebiger Weise gesorgt. Gemeinschaftliche Ausflüge, Waldspaziergänge, Konzerte — die Kurkapelle spielt im Wald und Garten oder auf der Terrasse des Sanatoriums — und andere gefällige Veranstaltungen strecken die Gäfte und bieten Gelegenheit zu einem geselligen Anschlag.

Rehrt man endlich St. Blasien den Rücken, um in die Heimat zurückzukehren, so fällt der Abschied gar schwer und noch lange denkt man des würzigen Tannenduftes, den man so oft auf den Spaziergängen in der herrlichen Umgebung eingeatmet hat.

Wohin wandern wir?

Mit dem Pfälzerwald-Verein.

Am 12. Mai bietet sich günstige Gelegenheit, den herrlich gelegenen Bädern Rastatt a. Sied. und Kreuznach, sowie der aus der Reformationszeit geschichtlich bekannten Burg Eberburg, die stolz über dem gleichnamigen Orte thront, einen Besuch abzustatten. Hin- und Rückfahrt werden mit Sonderzug ausgeführt. Die Wanderung beginnt in Alzenhausen und führt in ihrem ersten Teil über die Burgruine Alzenhausen und durch das Huttental bis zur Rabe. Auf dem weiteren Marsche bietet sich den Teilnehmern eine prächtige Aussicht von den mächtigen, sich abhitzenden Porphyrfelsen, Rheingrofenstein, Gans und Reitelstein. Bei klarer Luft sind der Soonwald, Donnersberg, Meibolus und das Niederwalddenkmal sichtbar. Während des Marsches durch Kreuznach und Münster a. Stein können die Sehenswürdigkeiten der beiden Städte in Augenschein genommen werden. Näheres ist aus den Wandertafeln zu ersehen, die in der nächsten Woche in den bekannten Geschäften aufliegen. Gäfte willkommen. Waldheil!

Nach Schwellingen!

Wer eine Reise tut, wenn auch noch so klein, kann was erzählen! Es gibt im Badener Lande gar manches schöne Plätzchen, das zur Erquickung dient, aber ein solches, wie es das Städtchen Schwellingen bietet, gibt es wohl keines, denn im Frühjahr wird es selbst etwas ganz besonderes geboten, nämlich das herrliche Gewächs Spargel. Wer schon Gelegenheit gehabt, Spargeln am Pflanzensorte kosten zu dürfen, wird sich sagen, daß der Genuss an der Quelle mehr wie doppelt so hoch zu schätzen ist. Aber nicht allein den Spargeln zu lieb geht man im Frühjahr nach Schwellingen, sondern auch wegen dem weltberühmten Schlachthaus, der jeweils um viele Zeit in einer Pracht voll duftender Blüten und sonstigem Grün steht, das jedes Herz ergötzen muß.

In den Ebnwald.

(Nachmittagswanderung.)

Per Bahn nach Hemsbach. Mit Nebenlinie 36 (weiß K) von der Hauptstraße in den Wäldweg, links auf ins Feld, halb in und am Wald zum Kreuzberg mit Stationsweg (1. Std.). Nun mit Nebenlinie 35 (blau K) zur Hauptlinie 11 (roter Strich) und mit letzterer zur Ruhöhe 2. Std. (Wirtshaus). Von hier mit Nebenlinie 4 (blauer C) hinab nach Laubach. Ganze Marschzeit 3 Std. Fahrpreis Mannheim-Hemsbach 60 Pf., Laubach-Mannheim 65 Pf.

Tageswanderung.

Mit der Mainwanderung des Ebnwaldflusses durch die Unhardt nach Bad Langenbrunn durch prächtige Wäldungen über Unterwiesheim nach Bruchsal. Gelegenheit zur Besichtigung des herrlichen Schlosses. Die Hin- und Rückfahrt findet mit Sonderzug statt. Fahrpreis M. 1.60. (Mitgeteilt vom Ebnwaldklub Selt. Mannheim-Ludwigsb.)

Aus Bädern und Kurorten.

B.C. Badenweiler. Die Villa Herza ist nach der neuen Kurkur auf 704 geblieben. Die Erhellung des Natriumcyanidmolekuls dürfte allernächst erfolgen.

B.C. Die erste badische Heilstätte zur Bekämpfung der hiesigen Tuberkulose — der tuberkulösen Erkrankungen der Nieren und Gelenke sowie der Drüsen — wird am 7. Mai in Rappena eröffnet und in Betrieb genommen. Die Anstalt liegt unter der ärztlichen Oberleitung von Professor Sulpius. Sie ist zur Aufnahme von etwa 120 Personen bestimmt. Die Mindestkurdauer ist auf 4 Wochen festgelegt. Von der Aufnahme sind Weibskranke, Diabetiker, Nieren- und Darmtuberkulose ausgeschlossen.

Waldbad im württem. Schwarzwald. Die offizielle Eröffnung der Saison in dem im reizenden Ort romantisch gelegenen, von herrlichem Tannenduft umrahmten Kur- und Badeort hat am 1. ds. Mt. stattgefunden. Sämtliche Bäder, Kurhallen usw. sind wieder in vollem Betrieb; auch die Hotels und Logierhäuser haben ihre gästlichen Pforten aufgetan und sind zur Aufnahme der Gäste wohl

gerüstet. Für Unterhaltung sorgt vorläufig das Kurorchester durch tägliche Konzerte auf dem Kurplatz, in der Trinkhalle und den Kuranlagen, sowie Künstler- und Sinfonie-Konzerte, Kammer- und Operettenabende im Kurpal, Kurkaffe und Wohnungspreise sind in der Saison bedeutend ermäßigt, auch sonst bietet eine Frühjahrsmanche Vorteile.

* Kinderheilstätte im Nordseebad auf Jühr. Die Klimatische Vorsorge des Nordseebades auf der Insel Jühr, welches als die „Riviera der Nordsee“ bekannt ist, haben den Verein für Kinderheilstätten an den Deutschen Seebädern feierlich veranlaßt, die erste seiner Art an den besonderen Wunsch der Kaiserin Friedrich im Jahre 1888 in Bad auf Jühr zu errichten. Die Kinderheilstätte hat die Aufgabe, die große Heilkraft, welche Seebad und Seebäder ausüben, insbesondere auch Kindern aus den weniger bemittelten Volksklassen zugänglich zu machen. Die Wirksamkeit des Nordseebades im Verein mit der Behandlung in der Anstalt, das ruhige, geordnete Leben und die liebevolle Beaufsichtigung durch die in der Kinderheilstätte erfahrenen Schwestern haben hier schätzenswerte Heilerfolge an vielen Tausenden von Kindern erzielt, wofür die Statistik der Kinderheilstätte sprechende Beweise liefert. Nach ärztlichem Urteil ist der Aufenthalt in dem äußerst milden Bad gerade im Frühjahr als besonders fruchtbar und heilbringend zu empfehlen. Die namhaften Kinderärzte von ganz Europa betonen immer mehr, daß es bei einer großen Anzahl von Kinderkrankheiten (Scrophulose etc.) überhaupt kein Mittel gibt, das die Seewirkung erleben kann. Die Kinderheilstätte in Bad befindet sich in unmittelbarer Nähe des sonnigen Nordseebades, gegen Südosten gerichtet. An der Rückseite des Hauses ist ein großer gepflegter Garten mit schönen Rosenpflanzungen und geräumigem Lustbad. An der Vorderseite befindet sich schattige Bepflanzung, welche zusammen mit den großen Spielplätzen als Aufenthalt für unglücklich Bettler dienen. Im Jahre 1910-11 wurde die Anstalt durch Neubauten bedeutend vergrößert unter besonderer Beachtung moderner Anlagen. Seit vielen Jahren ist der als Kinderarzt in weiten Kreisen bekannte Dr. Haderlein Arzt der Kinderheilstätte. Die Anstalt wurde am 2. April eröffnet. Die Betriebszeit ist in fünf Kurperioden zu je 6 Wochen eingeteilt. Der Pflanzpreis beträgt pro Kind und Woche 25. Anfragen sind an die Verwaltung der Kinderheilstätte auf Jühr zu richten.

Aus den Vereinen.

* Der Badische Schwarzwaldverein hält seine ordentliche Hauptversammlung am Sonntag, den 19. Mai, vormittags 11 Uhr, im unteren Gartenhof des Kurortes auf Badenweiler ab. Tagesordnung: 1. Jahresbericht für 1911. 2. Rechnungsprüfung für 1911. 3. Voranschlag für 1912. 4. Rechnungsänderung. 5. Bestätigung des Ortes für die Hauptversammlung 1912. 6. Bericht über die Verhandlung der römischen Fahrkarte, des neuen Markgrafentales, des Kurplatzes am Brühl, des Kurplatzes, vormittags 11 Uhr Hauptversammlung im unteren Gartenhof des Kurortes. Abends 7 Uhr in der Trinkhalle im Kurort. Das Abendessen ist für 1912 gemeinschaftlich Mittagessen (das Abendessen 2.50 M.). Abends 9 Uhr im Kurort um 9 Uhr. — Nach dem Baranischlag für 1912 betragen die Einnahmen und Ausgaben 2500 M. Die Ausgaben betragen sich aus folgenden Hauptposten zusammen: allgemeine Verwaltung 1200 M., Fortführung früher bewilligter Unternehmungen 1000 M., neue Unternehmungen: 1. Wege 1800 M., 2. Fährne 1000 M., 3. Schuttbauten 1100 M. Im ganzen sind vorgeschlagen für Wege 1800 M., für Fährne 1000 M., für Schuttbauten 1100 M. Hierzu kommen noch die in Aussicht stehenden Beiträge der Sektionen Karlsruhe, Mannheim-Ludwigsb. und später die Bewilligungen aus dem Hauptvorstandesbericht.

* Touristenklub. Der größte deutsche Wanderverein, der nahezu 40000 Mitglieder umfassende Schwabische Klubsverein, der über 600 Ortsgruppen besitzt, hat sich 31. durch die Zusammenfassung dieser Ortsgruppen in geographisch zusammenhängende Verbände eine sehr zweckmäßige Organisation geschaffen. Der das Gebiet zwischen Naber, Naber und Wärm umfassende „Strombergverband“, in dem nach dem zwischen Jägerberg und Enstal sich erziehenden Gebirgszug des „Strombergs“, der 37 Ortsgruppen darunter 2 badische (Breiten und Karlsruhe) umfaßt und über 1400 Mitglieder zählt, hat seine diesjährige Frühjahrshauptversammlung am kommenden Sonntag nach Karlsruhe einberufen. Wir bieten in eine um 1/2 Uhr morgens beginnende Wanderung ab Rheinstetten über den Thurnhof nach dem Turmberg verbunden. In dem um 1 Uhr im „Goldenen Adler“ dem Vereinslokal der Ortsgruppe Hoffendenden Essen werden, da bereits 100 Anmeldungen vorliegen, alle Ortsgruppen vertreten sein. Einer Stadthaus- und Stadtbefestigung folgt ab 5 Uhr eine gefällige Zusammenkunft im Palmengarten, zu der die örtlichen karlsruher Wandervereine ebenfalls Vertreter entsenden werden. Bei gutem Wetter dürften mehrere hundert schwabische Touristen sich am Sonntag zusammenfinden.

* Ein Verzeichnis für den norddeutschen Ebnwald, welches alsbald ca. 12 größere Orte bezieht, wird in der Reihe Rastatt. Der Verband stellt die Aufgabe, alle für die ganze Umgebung wichtigen und notwendigen, im Interesse des Verkehrs liegenden Schritte, ähnlich anderen Verbänden, alsbald einzuleiten. Mit der Geschäftsabführung wurde der Verein Gartenstadt Talsiedler-Rastatt betraut.

* Der Hessische Landesausflug des Deutschen Stättenvereins führt in der Zeit vom 18.-25. Juli seine diesjährige Gesellschaftsfahrt nach dem in früheren Jahren bedauerlich vernachlässigten Programm durch: Gumburg, das nordische Venezia, der bedeutendste Handelsplatz des Kontinents, entrollt ein umfassendes Bild unseres Welthandels, das Verzicht gelegene Ziel zeigt die im schließenden Nachmittage, ein Besuch des Heiligenlandes Delphos führt sich dazwischen. Je zweitägige Verweilen vermeidet Überanstrengung, jedoch selbst rühmte Dame und Herren mit Genuss teilnehmen können. Auch Nichtmitglieder sind bei frühzeitiger Anmeldung willkommen. Preis 110 M. — Verteilung an einer fünfjährigen Aufschlußfahrt nach dem reizvollen Dänemark wird ermöglicht. Programme sind von den Stättenvereins-Geschäftsstellen und von dem Hessischen Landesausflug, Darmstadt, Waldstr. 1, zu erhalten. — Am Großherzogtum Hessen wird nur diese Fahrt vom Stättenverein veranstaltet.

Aus den Bergen.

* Das Städtchen, eines der herrlichsten Seebäder des Westens (Frankr.) ist durch den Bau einer neuen Straße von Steinach am Brenner nach Innsbruck leichter zugänglich gemacht worden. Steinach bildet das Städtchen die kürzeste Anstiegen vom Wipptal zum Zentrum der Städtchen Gießbach (Ebnwald) und außerdem zur Innsbruckerhütte, zum Rastfreundehaus und zur Ebnwaldhütte.



Neckartal, Odenwald u. Bergstraße

Heidelberg Stadthalle - Restaurant
 a. Jubiläumplatz, Sehenswürdigkeit, Haltestelle der Elektr. Hauptstr. Am Neckar gelegen mit Terrasse. Vornehm ausgestattet. Restaurant. Diners von 12-3 Uhr von Mk. 50 an und höher. — Auswählreiche Abendkarte bei zivilen Preisen. — Münchner u. einheimische Biere, ausgeprobte Weine. **H. Höhn.** [137]

Wolfsbrunnen Heidelberg
 30 Min. v. Schloss, herrlich. Ausflugsort auf schön. Höhenweg u. Aussicht ins Neckartal. Restaurant. Tägl. frisch. Kuchen. Kaffee, sowie selbstgeernteter Apfelwein. [138]

Schöner Luftkur- u. Ausflugsort ist das idyllische neue Pension und **„Siebenmühlental“**
 Heidelberg, 15 Min. v. d. Elektr. Bahn. Tel. 522. Ruhige prächtige Lage, a. Wald- u. Bachstrand, herrl. Spazierwege ins Hochgebirge u. Neckartal. — Neuer, Fremdenzimmer. — Pension v. 4 Mk. an. Restauration an jeder Tageszeit. Diners u. Soupers v. 1.50 Mk. an. — Eig. Konditorei, ff. Export-Biere u. Weine. Gr. Saal, Nebenzimmer, Kellerrirtschaft u. Garten. — Auch passend für Vereine und Festlichkeiten. **Besitzer: Emil Hess aus Mannheim.** [139]

Bierhelder Hof bei Heidelberg
 1/2 Std. v. Bahnhof. Beliebte Ausflugsort. Milchkuranstalt. Restauration. ff. Biere helles nach Pilsener, dunkles nach Münchner Brauerei. Billige Preise. Selbstgek. Apfelwein. Für Schulen. Vereinsausflüge. Tel. 772. **Bes.: Georg Weid.** [140]

Heidelberg Rest. Königsstuhl
Ph. Mayer.
 Endstat. d. elektr. Bergbahn. Teille Weine, Münchener u. einheim. Bier. Vorsüßl. Kaffee. Zivile Preise. Telefon 144. [141]

Heidelberg-Schlierbach Gasth. u. Pens. Spitz
 Inmitten d. a. Walde gel. Restaur. nach der Karte. Diners 2-3 Uhr. Gr. ged. Terrasse. Tel. 400. **Fr. Spitz.** [135]

Gaiberg Gasthaus zur Germania
 B.-St. Bammatal (25 Min.) l. herrl. Lage hinter d. Kohlhof b. Heidelberg inmitten mächtiger Odenwaldungen. Schönes Lokalit. (Saal u. Nebenzim.), Terrasse mit schön. Aussicht. Fremdenzim. Eig. Schlichter. Selbstgebr. Kirsch- u. Zwetschgenwasser. Selbstgek. Wein u. Apfelwein. Stallung. Kegelbahn. Von „Drei Eichen“ neuer angenehmer Waldweg nach Gaiberg. **Bes.: Ludw. Gaul, Sohn des Rösslewirts in Waldhilsbach.** [142]

Rohrbach Pens. Villa Waldeseck
 ruhige Lage, Nahe am Wald. Bad im Hause, Pension von (Bierhälterhofweg) Mark 4.— an. [144]

Wiesloch Gasthof zur Pfalz
 Altrenommiert. Haus, bekannt durch gute Küche u. selbstgezeugene Weine. Teleph. 10. **Besitzer: Knauber.** [21]

Wiesloch Gasthaus „zum Engel“
 Inm. d. Stadt. Schöne Fremdenzim. Gut bürgerl. Küche, reine Weine. Karlsruher Moninger Bier. Billige Preise. **Inh.: Wilh. Vogelmann.** [107]

Ziegelhausen Hotel u. Pens. Adler
 Von Heidelberg p. Bahn 5 Min. Altren. Haus. Groß. schatt. Garten d. r. a. Neckar. Gr. 833. Halbtäg. d. elektr. Bahn. Pens. Prosp. zu Dienst. Tel. 737. **Bes.: H. Walter.** [130]

Ziegelhausen Station Gasthaus z. Ochsen
 a. d. Fähr. Bahnhof-Schlierbach. Schöne Gartenwirtschaft für ca. 200 Person. mit herrl. Panorama ins Neckartal. Eigene Metzgerei, selbstgez. Weine, gutes Bier. Bürg. Preise. **Bes.: Ad. Reinhard Ww.** [181]

„Schönau“ bei Heidelberg
 Gasthaus Lochmühle
 Mitten im Walde gelegen. Ruhige staubfreie Lage. Pension v. Mk. 4.— an. Eigene Molkerei. Frische Forellen. Tel. 12 Schönau. **A. Gärtner, Köchenschef.**

Schönau bei Heidelberg, Stat. Neckarsteinach
 Gasth. zum Goldenen Löwen
 Schöne gut eingericht. Fremdenzim. Gute Küche. Zu Ausflügen für Gesellschaft u. Vereine sehr geeignet. Gr. schatt. Gart. geräum. Saal. Pens. z. mäß. Preis. Tel. 11. **Jak. Beckstahler Ww.** [151]

Schönau Gasthaus zur Traube
 Gutbürgerl. Küche. Eig. Metzgerei. Saal für Vereine etc. Fremdenzimmer. Pension zu mäßigen Preisen. [160]
h. Heidelberg **Besitzer: Valentin Borden.**

Waldhilsbach b. Neckargemünd
 Gasthaus z. Rössle u. Fil. z. Linde
 Herrlicher Ausflugsort. **J. Gaul.** [171]

Neckarsteinach Gasth., Bierbrauerei u. Pens.
 Fremdenzimmer. — Gartenrestaurant. **Bes.: Ferdinand Diemer II.** [138]

Neckarsteinach Hotel u. Pens. Zur Harfe
 Erstes Haus am Platze. Herrlicher Garten am Neckar. Pension v. Mk. 5.— an. Tel.-Nr. 4. [210]

Waldmichelbach Hotel u. Pens. Kaiserhof
 Herrliche freie Lage. Durch Neueinrichtung bedeutend vergrößert. Bäder l. Hs. Tel. 17. **Bes.: Joh. Lind.** [183]

Marbach im Odenwald
 Bekannt. Luftkurort. m. vorzügl. Verpflegung. Schöne Ausflüge. Autoküche. Fam.-Pens. — Odenwaldbahn — Mäß. Preise. Luft- u. Sonnenbad. Forellenweiber. Postamt Beerfelden 17. **Telegr. u. Tel. Marbach** [213]

Ruine Rodenstein b. Reichelsheim i. O.
 Tel. 15. Neuerbaut. Bad im Hause, gute Verpfleg. mäß. Preise, dir. a. Walde, eig. Jagd. **Bes.: Wilh. Selts.** [149]

Reichelsheim l. O. Gasth. u. Pens. z. Adler
 Erstes Haus am Platze. l. Pensionäre, Touristen, Vereine best. empfohl. Gr. Saal, Terrasse, Garten, Fremdenzim. m. elektr. Licht, Bad l. Hause. Pensionspreis M. 3.50 an. Wagen nach Bahnhof Fürth zur Verfüg. Odenwald-Club. Auto-Garage. Benzinstat. Tel. 6. **Bes.: Aug. Würz.** [141]

Reichelsheim, Gasthaus Goldner Engel
 Gemütl. Lokalität u. gr. schatt. Garten m. ged. Veranda. Gute Küche. Touristenhaus, Saal l. groß. Gesellsch. Auto-Garage, Wagen u. Bf. Fürth z. Verfüg. Volle Verpfleg. M. 3.50. Tel. 35. **A. Werner.** [142]

Weschnitz i. O. Post u. Bahnstat. Fürth.
 Gasthaus Erbacher Hof
 Im Weschnitztal idyll. gel.; ringsum Wald. Pens. v. Mk. 3.50 an. Bäder. Vorz. Verpfleg. Tel. **Bes.: L. Müller.** [190]

Tromm Luftkurort, 670 m, Stat. Althofenbach od. Wahlen
 Gasthaus „Zur schönen Aussicht“
 Neu eingerichtete Fremdenzimmer. — Pension. — Saal. Telefon 9 (Waldmichelbach). **Bes.: Val. Kell.** [192]

Wahlen l. O. Endst. d. B. Gasth. z. Eisenbahn
 Weinstein-Wahlen
 Luftkurort, 450 m ü. M. Durch Neubau vergrößert, ruh. schöne Lage, dir. von Taunusw. umz., gr. Saal. Volle Pension. Zivile Preise. **Bes.: Peter Horlé.** [184]

Luftkurort Lindentals Hessisches Haus.
 Im Odenwald. — Hotel und Pension
 Aeltestes renom. Haus, schöne Lage a. Fuße der Burg. Elektr. Licht. Tel. 5. **Bes.: Philipp Stauch.**
 NB. Um unliebsame Verwechslungen mit Gasthaus Peter Rauch, welcher dieses „Altes Hess. Haus“ zu benennen beliebt, zu vermeiden, bitte ich genau auf meine obige Adresse zu achten. [156]

Hirschhorn a. N. Gasthaus zur Krone, Tel. 11
 Eig. Fuhrw. **Bes.: C. Holzschuh.** [109]

Hirschhorn Wo verbringe ich meinen Sommeraufenthalt?
 Im Hotel u. Pension „zum Naturalisten“
 Inhaber: **H. Schaefer**, ehem. Köchenschef. [143]

Neckarwimmersbach 1/2 Std. v. Eberbach
 Beliebte Familien- u. Kindepension z. mäß. Preisen. Für Touristen sehr empfehlenswert. **A. Keller.** [167]

Eberbach a. N. Hotel Leininger Hof
 Neu umgeb. Autohalle. [147]

Zwingenberg a. N. Gasthof und Pension Zum Anker
 Touristen und Kurgästen bestens empfohlen. Mäßiger Pensionspreis. **Bes.: Aug. Holdermann.** [139]

Mosbach (Baden) Hotel-Restaurant „Krone“
 Altrenommiert, gut bürgerl. Haus. Gutes Bier, reine Weine. Guter Mittagstisch, schöne Zimmer, große Saal. Auto-Garage. **Bes.: A. Schell.** [119]

Mosbach Gasth. u. Pens. Cäcilienbad (Baden)
 Herrl. Ausflugsort, l. Erholungsbedürft. u. Touristen sehr empfehlenswert. **Friedr. Zänglein.** [163]

Odenwald-Heim, Vielbrunn i. O.
 450 m ü. d. M. — Station König.
 Herrl. Sommeraufenthalt, von wüzig. Waldungen umgeben, mod. Fremdenzimmer mit Bad, Liegeveranden mit Fernsicht, ruh. staubfreie Südlage. Kurpension 3.— Mk. **Besitzer: L. Neul.** [218]

Bergstrasse

Ladenburg Bahnhof-Hotel u. Restaur.
 Beliebter Ausflugsort. — Bestbekanntes Haus für Touristen, Vereine u. Gesellschaften. Telefon 19. **Besitzer: Ad. Bechtold.** [209]

Schriesheim Bahnhof-Rest. zur Pfalz
 Dir. a. Bf. Gr. Saal, schatt. Gart. Selbstgez. Weine. Gut bürgerl. Haus. **Bes.: W. Müller.** [161]

Schriesheim Gasthaus Deutscher Kaiser
 Ecke der Kreuzstr., 3 Min. v. Bf. Altrenommiert. Gasthaus für Reisende u. Gesellschaften bester Erholungsplatz. Selbstgek. Weine. Mannheimer Biere, vorzügliche Küche. **Ludwig Hübsch.** [162]

Schriesheim Hotel-Pension Ludwigstal
 Gutemp. bürgerl. Haus. Tel. 8. **Bes.: Wilh. Krämer.** [163]

Schriesheim Gasth. zum Deutschen Hof
 3 Min. v. Bahnhof. Altrenom. Haus. Gr. schatt. Garten. Kegelbahn. Schöne Säle l. Vereine etc. Gut bürgerl. Haus. Kalmbacher u. Münch. Bier. Ausverkauf Krossenbräu, Neuenheim. **F. Urban.** [164]

Weinheim Gasth. Schwarzer Adler
 a. Eing. d. Dikenerauer u. Gorkh. Tals. Gr. Saal u. stand. Bühne. Altdeutsche Weinstube, separ. Nebenzimmer. Bürg. Küche. Spezialität: Selbstgekehlerte naturreine Weine. Tel. 133. **Besitzer: Wilh. Lang.** [153]

Weinheim Wachenburg 400 m ü. M. Tel. 295.
 Für Vereine, Touristen u. Schülern empf. Herrl. Randblick. Rest. zu jed. Tageszeit. Wein u. Bier, kalte u. warme Speisen. Post. Gebhard, Bes. des „Amtsstübli“ gegenüb. d. Amtger. 5 Min. v. Bf. Tel. 169. Mäßige Pensionspreise. [159]

Weinheim Gasthaus zum Goldenen Bock
 zwisch. d. beid. Bahnhöfen gegenüb. d. Post. Fremdenzim. Schöne Lokalit. Gartenwirtschaft. Gute Küche. Dur. Hofbräu, Mannheim. Reelle Preise. **Besitzer: Wilh. Schrank.** [160]

Weinheim Weinwirtschaft zur Pfalz am Markt
 G. Küche z. j. Tageszeit. Speis. Selbstgek. Bergsträßler u. Oberbad. Weine. **W. Koch.** [154]

Weinheim Fuchs'sche Mühle
 Beliebte Ausflugsort im Birkenauer Tal. Tel. 142. **Bes.: Gg. Fuchs.** [157]

Kügelsachsen bei Weinheim a. B. a. Höhenweg, 30 Min. v. Weinheim entfernt
 Gasthaus Schmittberger-Hof.
 Neuerbaut mit großen Räumlichkeiten u. allem Komfort der Neuzeit. Prima Restauration. 5 Min. v. Wald. Selbstgekehlerte Bergsträßler Weiß- u. Rotweine. Fremdenzimmer. Pension. Bad im Hause. Herrliche Fernsicht. Tel.-Amt Weinheim 104. **Bes.: Peter Brenner.** [156]

Birkenau, Gasthaus zum Birkenauer Tal
 Saal mit Klavier, gedeckte Veranda. Eig. Metzgerei. Pension von Mk. 3.50 an. Telefon 109. **Am Weinheim.** **Besitzer: Heinrich Busch.** [191]

Hemsbach Wirtschaft zur Bergstraße
 1/2 a. Fuße des Gebirges. Schöne Lokalitäten, Garten. Eigene Metzgerei. Naturreine Weine. Heidelberg. Engelbräu. **Reisar. Laler.** [145]

Laudenbach an der Bergstr. Pens. Friedrichsburg
 Angenehmer Landaufenthalt am Walde, l. Stunde von Mannheim. Großer schattiger Wirtschaftgarten, gedeckte Veranda, luftige Fremdenzimmer, Pension nach Uebereinkunft. **Besitzer: Alfred Haas.** [158]

Bensheim, Gasth. z. Deutschen Kaiser
 1 Min. v. Bf. schöne Fremdenzim. Groß. Saal für Vereine. Gute Küche. Telephon 367. **Bes.: Paul Treiber.** [152]

Bensheim, Hotel Deutsches Haus
 Schöne Fremdenzimmer. Großer schattiger Garten. Vollständig renoviert 1911. Säle für Vereine. Vorzügliche Koch. Prima Weine und Biere. Tel. 3. **Neuer Inhaber: Karl Heimberger.** [144]

Zell bei Bensheim Gasthaus zur Mühle
 Großer Saal. Garten, im Nebenzim. Tägl. Kaffee u. frisch. Kuchen. **Bes.: Kaskuben, Teleph. 1165** **Bes.: Gg. Vetter.**

Jugenheim a. R. Gasthaus zum Löwen
 Freundl. Fremdenzimmer. Gute Küche, reine Weine. Münch. u. Pfungst. Bier. Saal. Garten, ged. Halle. Tel. 6. **Neuer Inh.: Karl Jik.** [148]

Rheinpfalz und Rhein

Bad Dürkheim Arsen- und Solbad Hotel-Café Schenrich
 15 Min. v. Bahnhof, gegenüb. dem Kurgarten (früher Café Schuppel). — Bestrenom. Haus am Platze; den Herren herrschaftlichen Spezialitäten empfohlen. Neu einger. Fremdenzimmer mit Gabel. Pension. Exquisite Küche. Nur Naturweine aus den besten Lagen der Pfalz. Bier von Maß. Münchener Paulaner u. Beihelmer Export. Geräum. Lokalitäten für Vereine und Touristen. [116]
 NB. Machen sich besonders auf Weine im Badehaus schiedlichen Fremdenzimmer aufmerksam.

Deidesheim Gasthaus zur Kanne
 Gut bürgerl. Haus. Naturweine. **Ad. Schaffer.** [124]

Neustadter Kurhaus, Neustadt a. N. 15 Min. v. Bf.
 l. herrl. Höhenlage a. Kastanienwalde. Schöne Ausflüge l. Vereine u. Touristen. Pens.-Preise v. M. 3.50 an. Naturweine. ff. hell u. dunkel Bier. Tel. 982. Dampfheizg. **Bes.: Hch. Gröswale.** [17]

Luftkurort Königsmühle Neustadt a. N. Ludw. Schulte.
 Schönes Ausflugsort d. Pfalz, mitten im Walde gelegen. Reichhalt. Spielkarte. Prima städt. Begleitheine. Hell u. Münch. Bier. Pens. nach Uebereink. Tel. 647. [126]

Königsbach Gasthaus zur Rheinpfalz
 Teleph. 15 (Deidesheim). Pens. Restaur. Für Vereine Saal u. Terrasse. Nebenzimmer m. Klavier. Für Sommerfrischler u. Passanten. Eigener Weinbau, garant. naturreine Weine. **C. Herrmann, Weingutsbesitzer.** [125]

Winzergenossenschaft Wachenheim (Rheinpfalz) am Marktplatz bringt sich in empfehlende Erinnerung. Ausschank vorzüglicher Weine, prima kalte und warme Speisen. Schöne geräumige Lokalitäten, Nebenzimmer, große Halle für Vereine und größere Gesellschaften. Punkt u. Ziel sämtlicher Touristen, Ausflüglern etc. Für vorvorkommende freundliche Bedienung bemüht sich der Wirt Friedrich Mahrer. [195]

Elmstein Gast- u. Kurhaus „Zur Burg“
 Altrenommiert. Rendezvous aller Fremden und Touristen. Frül. Fremdenzim. Pens. Bad im Haus. Vorz. bürgerl. Küche. Weine erst. Firm. Storchensbier. Auto-Unterkunft. Tel.-Nr. 12. **Jos. Weiss.** [129]

Luftkurort Bad Gleisweiler z. Felsenkeller
J. Fickinger [108]

Annweiler Kurhotel Waffrieden
 l. Hochwald gelegen, am Fuße des Trifels, herrl. Aussicht. Teleph. 45. Komf. Fremdenzimmer. [115]

Bergzabern Hotel zum Rössel
 l. Haus a. Platze, m. Mäß. Preise. **al. 12. E. Sommer.**

Dahn Kurhaus u. Hof zur Sonne
 Elektr. Licht. — Bad. — Anerk. gute Küche. Nat. weine. — Wagen. Teleph. Nr. 14. Inhaber: **Lucc. Kees.** [123]

Dahn, Hotel Hartmann zur Pfalz
 Teleph. 2 [128]

Badischer Schwarzwald

Ettlingen, Gasthof zum Hirsch
 Erstes Haus am Platze. Schöne Fremdenzim. Mäß. Pensionspr. Elektr. Licht. Tel. 148. **Bes.: Ed. Kühner Ww.** [125]

Baden-Baden Luftkurhotel Gretel
Ph. Leinweber. [11]

Baden-Baden Luftkurhotel Sellghof
Richard Becker. [15]

Baden-Baden Hotel-Restaur. „Augustabad“
 Sophienstraße 32 Tel. 871. Direkt bei den Groß. Bädern. — Zimmer inkl. Frühstück von M. 3.—, Pension von M. 5.50 an. — Gut bürgerl. Haus. Prospekt. Elektr. Licht. **Bes.: A. Degler.** [13]

Baden-Baden Hotel Stadt Baden
 — rechts am Bahnhof — mit erstklassigen Restaurant. Auto-Garage. [9]

Baden-Baden-Lichtental Hotel Bären
 Familienhaus, Lichtentaler Allee. **J. A. Mutschler.** [16]

Baden-Baden Gasth. z. Fortuna
 l. nächst. Höhe d. Bf. Pens. v. 6 M. an. H. Steine, Gerabacher, 70. [1]

Kurhotel u. Pens. Schindelpeter, Oberhöllental
 (bad. Schwarzw.) Forellen. Pens. v. M. 4.00 an. Saal. Vereine etc. Tel. 126. **Bes.: S. Kohn, ehem. Köchsch.**

Busenbach h. Ettlingen (300m), Stat. d. Albtalbahn
Gasth. u. Pension Deutscher Kaiser
Neu einger. M.B. Pens. Post. Tel. Bes.: Herm. Müller. [21]

Baden-Baden Löwen-Friedrichsbad
Gernsbacherstr. 31, zunächst d. Bad. gel. neu renoviert.
Elektr. Licht. Gut bürgerl. Haus m. mäß. Preisen. Spezial-
ist: Wein- u. Frühstückstube. Fr. Müller. [6]

Baden-Baden Hotel Römerbad
gegenüber dem Grossherzoglichen Badeanstalten.
Mit allem Komfort der Neuzeit. — Mässige Preise. —
Telephon 492. Besitzer: C. Saur. [12]

Baden-Baden Luftkurort Früh
In schönster Lage a. Walde.
Vorzügliches komf. Familien-Hotel. Zentral-Heizung.
Elektrisches Licht. Bes.: A. Früh. [16]

Baden-Baden-Lichtenthal Hotel und Pension zum Löwen
Altes Haus. Vorz. Küche
Auserw. Lag. selbstges. bad. Weine. Gr. schatt. Park
Endst. d. elekt. Str.-Bahn. Bes.: J. Schmelzler. [8]

Baden-Baden Hotel Badischer Hof
Hotel de la cour de Bade
Altberühmtes Badehaus I. Ranges mit eigenen
Thermal-Bädern der Ursprungsquelle.
Ehemaliges Kapuzinerkloster, Sehenswürdigkeit der Stadt.
Grosser Park. 17. Neuester Comfort.

BADEN-BADEN Holland-Hotel
Wohnungen und einzelne Zimmer mit Privatbad und Toilette.
Grosser Park. — Auto-Garage.

Baden-Baden „Goldener Löwe“
Lichtenthal altbekanntes Haus.
Ausgangslage der
elektr. Strassenbahn. 50 komfortable Zim-
mer, eigener Park, mässige Preise. 5767

Ebersteinburg Gasthaus zur Krone
Schönst. Ausflugsort, am Walde gelegen. Pension v.
4.50 M. an. Restaur. für Vereine. Touristen gute Un-
terk. Zim. v. M. 1.50 an. Bürg. Mittagstisch. Badenim. I. R.
Eig. Fahrw. Tel. 707. Bes. H. Falk, fr. Wolfsschlucht. [28]

Franental Gasthaus zum König von Preussen
Station der Albtalbahn (Karlsruhe-Breisach)
Bürg. Haus. Pension v. Mk. 4.— an.
Tel.-Nr. 8 (Marzell). Besitzer: Ernst Bürkle. [27]

Forbach Murgtalbahn
Bahn-Hotel und Pension „Friedrichshof“
Elektr. Licht. Tel. 3. Zentralheizg. Forellenfischerei.
Prospekt auf Verlangen. W. Wunsch, Bes. [178]

Kurhaus Herrenwies
700 m ü. d. M. Stat. Bühl, Ober-
tal. Baden-Baden
Forbach (Murg-
tal) Teleph. Amt Bühl. Modern einger. Haus. Zentral-
heizung. Prosp. gerne zur Verfügung. F. Braun. [97]

Oberkirch Hotel „Schwarzer Adler“
Touristen u. Kurgäste, mod. einger.
elektr. Licht. Teleph. Bäder, ged. Terr. schatt. Garten;
gute Küche, reine Oberk. Weine. Pl.-Biere; mäß. Preise.
Eig. J. G. Roth. [78]

Oppenau Hotel u. Pension Gold. Adler
Altes, gut bürgerl. Haus. Mäß. Pensionspreise. Bäder i.
Haus. Wagen. Tel. 7. Autogarage. Bes. Otto Roth. [61]

Oppenau. Peter's „Hotel Post“
Erst. Haus a. Platze in
schönster freier Lage mit großer Terrasse u. Garten.
Wagen jeder Art im Hause. Telephon Nr. 6. [60]

Kurhaus Zuflucht (Kniebis)
938 m ü. d. M. St. Oppenau.
8.4 km. St. Frontenstadt
16 km. Neu erbaut, 32
Zimmer mit 60 Betten. Pensionspr. 4.50. Für Touristen u.
Vereine best. empfahl. Bes.: M. Schmeltz & Sohn. [43]

Bad Antogast
500 Meter ü. d. M. [5] Bahnhstation Oppenau
Mineral-Moorbad u. Luftkurort im bad. Schwarzw.
Durch Neubau bedeut. vergrößert. Neuest.
Komfort. Zentralheizung in allen Räumen.
In prachtv. gesch. u. waldreicher. Gebirgslage.
Rühmlichst bek. Eisen-, Magnesia- u. Natron-
quellen. Grösster Erfolg bei Magen-, Darm-,
Nieren- u. Leberleiden, Blutarumt, Nervo-
sität u. Frauenkrankheiten. Ausserdem diät.
Kuren für Magen-, Darm- u. Nierenkrankh.
Pension. — Prospekt frei durch den Badearzt
Dr. Merk, sowie den Besitzer M. Huber.
Neuerbaute Ein-Familienhäuser.

Griesbadlerbad Luftkurort, Mineral- u. Moorbad
600 m ü. d. M. Stat. Oppenau
Stahl-, Fichtennadel- u. Solbäder i. Hs. Eig. Molkerei. Gute
bürg. Küche. Reine Naturweine. Pension v. M. 4.50 an.
Eig. Gespann. Reiz. Ausflüge. Touristen-Rendezvous.
Kurmasik. Badearzt anwesend. Tel. 1 Peterstal.
Eigentümer Franz Nock. [32]

Marzell (Albtal) Luftkurhaus Hotel Bellevue
Neuerbaute, direkt am Walde. Rah. Som-
meraufenthalt. Vorzügliche Verpflegung. Pension von
4.— Mk. an. Besitzer: Ludw. Neiser. [51]

Ottenhöfen Gasthof „Pflug“ Bestempf. Haus,
u. Pens. „Pflug“ vorzügl. Küche.
Reine Weine, gutes Bier, großer schatt. Garten. Sommer-
halle, elektr. Beleucht., mäß. Pensionspr. Eig. Fahrwerk.
Bäder. Tel. 5. Bes.: Albert Schmarr. [186]

Ottenhöfen Gasthof zum Engel
Auserw. gute
Haus mit be-
währter Küche; freundl. Zim. m. elekt.
Licht. Pens. Kälte u. warme Bäder. Große Säle f. Vereine.
Auto-Garage. Prosp. Tel.-Nr. 9. Der Bes. Karl Jürg. [157]

Haslach (Kinzigtal) Hotel Raben
Neu umgeb. Schöne Lage.
Ausgesuchte Küche u. Keller. Elektr. Licht.
Billard. Bäder. Fahrwerk. Großer Garten i. d. Nähe.
Pension v. Mk. 4.— an. Bes.: Hch. Packler, Tel. 17. [83]

Haslach Hotel z. goldenen Kreuz
Hübische Zimmer, elektr. Licht, ausge-
zeichnete Küche. Selbstges. Weine. Bäder im Hause.
Pension Mk. 4.—. Tel. 2. H. Lederle. Eig. [34]

Rippoldsau. Gasthof Holzwälder Höhe
u. Pens. Holzwälder Höhe
am Fuße d. Kniebis, dir. a. Walde in still. ruh. Lage unv.
des weltber. Bades Rippoldsau. Gut bürgerliches Haus.
Vorzügl. Verpflegung. Tel. 10. Bes.: Dav. Stuft. [65]

Peterstal Hotel u. Pens. Badischer Hof
mit Dependancen empf. d. verehrl. Kurgäste u. Touristen
welche die Mineralquellen u. Bäder m. ihren eisenh. kohlen-
säurereich. Lithionsäureling. benutzen, sein in schönst.
rah. Lage a. d. Promenade gegenüb. d. Stahlb. gel. Hotel.
Gr. schatt. Garten. Gute Küche u. Keller, eig. Metzgerei.
Elektr. Licht. Mäß. Preise. Tel. 9. Bes.: A. Zimmermann. [69]

Peterstal Gasth. u. Pens. zum Schwan
(Renchthal) eig. Konditorei u. Café i. nächst. Nähe des
Kurhauses sowie des Stahlbades. Renom. Haus. Hoh. luft.
Zimmer mit gut. Betten. Schatt. Garten, vorzügl. Küche.
Kurgäste u. Touristen bestens empfohlen.
Bes.: Ludw. Huber, fröh. Köchenschef. [62]

Hornberg Hotel
u. Pension zum Bären
mit allen modern. Einrich-
tungen. Garten. Veranden.
Bierrestaur. Vor- u. Nach-
saison erm. Preise. Dinstr.
Prosp. H. Diesel. [69]

Hornberg Priv.-Pension Gottl. Müller
Bad. Schwarzwald — Billigstemmerfrische
Hauptstrasse 340
Volle Pens. zu Mk. 5.50 bis 4.— per Tag. Schöne Zimmer.
Gute Küche. Großer Garten u. schöne Terrasse. Herrl. Lage.
Nähe des Waldes. Ausk. bereitwilligst. [40]

Schonach (Schwarzwald) Gasth. u. Pens. z. Ochsen
Gut bürgerlicher Gasthof. — Mässige Preise. Prospekte
gratis durch den Besitzer Kosmas Scherer. [71]

Schönwald
1000 m ü. d. M. — Station Triberg. 11. Std. oberhalb der
berühmt. Wasserfälle. — Prachtv. Höhenluftkurort u.
Sommerfrische i. bad. Schwarzw. Kr. anreg. Gebirgsluft
Hotel u. Kurhaus Schönwald
200 Betten. Massiver Bau, elektr. Licht u. Dampfheizung
im ganzen Hotel. Großart. eig. Hochwald. Ged. Veranden.
Terrassen. Mahlzellen an kleinen Tischen serviert.
Parkanlagen, Tennis und Krocket. Kinderspielfeld.
Pension Mk. 5.50 bei prima Verpflegung. [72]
III. Prospekt durch Inhaber L. Wirthle.

Villingen Bahnhofhotel Deutscher Kaiser
In schönster freier Lage. — Pension von
Mk. 5.50. Prospekte gratis. Tel. 14. H. Goeth. [131]

Tennenbrenn Gasthaus Engel
(bad. Schwarzw.) Bahnstat.
St. Georgen od. Schramberg
Einer d. schönst. u. ruh. Luftkurorte d. Schwarzw.
Aeratisch empfohlen. 650 m ü. M. 3 km v. romant.
Bernecktal entfernt. Neueinger. bürg. Haus. Mäß.
Preise. Pensionspreis 4 Mk. f. Fam. je n. Uebereink.
Besitzer: L. Fleig. [117]

Freiburg i. B. Parkhotel
Bekanntes, gut empfohlenes Haus, prachtvoll,
freie u. ruhige Lage, gegenüber dem Alliegarten,
der neuen Universität u. neben dem neuen Stadt-
theater. Neu u. modern eingerichtet, elektr. Licht,
Dampfheizung, Personenaufzug, Vacuum-Ent-
staubung. Beste Küche, feines Restaurant, Garten,
Auto-Garage, Omnibus an allen Zügen.
Besitzer: G. Hecht. [39]

Freiburg i. B. Freiburger Hof
28 H. Strampfer.

Hinterzarten (Höllentalbahn) Hotel u. Pens.
Adler. Erstes und ältestes Haus
am Platze. Näher u. Prospekte durch den Besitzer. [34]

Hinterzarten (Bad. Schwarzw.) Gasth. u. Rüssel
v. Bhl. 8 Min. Gut bürg. Haus. Tel. 1.
Näheres durch den Bes. M. Gremminger. [57]

Hinterzarten (Badischer Schwarzwald).
Bahnhof-Hotel u. Rest.
Gut bürgerl. Haus. Neu einger. Fremdenzimmer von Mk.
1.50 an. Pension von Mk. 4.50 an. Nähe des Waldes.
Schatt. d. schönst. Ansflüge, wie: Feldberg, Titisee,
Ravennaschlucht, Höllental. — Bäder. — Garten. — Auto-
garage. — Telefon. — Diners à part. — Touristen best.
empfohlen. Besitzer: H. Riegener. [35]

Kappel Schwarzw. Stat. der Höllentalbahn
Angen.
Luftkur-
ort, 800 m ü. M. Aussicht auf die Alpen. Pracht. Tannen-
wäldchen. Forellenfischerei. Milchwirtschaft. Helle
freundl. Zimmer. Bäder im Hause. Tennisplatz. Eigen.
Fahrwerk. Telefon Neustadt 12. Bes.: M. Glatz. [42]

Bruderhalde bei Hinterzarten. 980 m ü. d. M.
Gasth. u. Pens. z. Löffelschmiede
an d. Fahrstr. Titisee-Feldberg, unmittelbar a. Waldgel.
Von den Stat. Titisee i. St. u. Hinterzarten 7. Std. entfernt.
Gesch. ruh. Lage. Schöne Ausfl. a. Feldsee, Feldberg, Her-
zogenhorn, Zweiseeblick, Schluchsee, St. Blasien, Hoch-
first, Wutachschlucht, Höllental, Ravennaschlucht, Weiß-
tannenhöhe, Turner. Pens. v. M. 4.50 an. Zweimal Boten-
post mit Titisee. Telephon Hinterzarten Nr. 4. Elektr.
Licht. Besitzer: Ad. Esser. [36]

Bärenthal Gasthaus u. Pension Adler
Neu renoviert. 980 m. ü. M. Titisee-
seeblick. Zwischenstat. Titisee-Feldberg. Tägl. Per-
sonenpost. Vorz. Lage für Kuraufenthalt. Hübisch angeleg.
Terrasse u. geschl. Veranda mit herrl. Aussicht auf den
Titisee u. Hochfirst; unmittelbar an den schönst. Tannen-
wäldchen. Zentralid. prachtvollst. Schwarzwaldpartien.
Gutes Logis für Passanten an mässigen Preisen. Für
Gesellschaften besond. Arrangement. Post und Telephon
im Hause. Besitzer: A. Mutterer. [19]

Luftkurort Steig Hinterzarten
Höllentalbahn.
Gasthaus u. Pension Ravennaschlucht
900 m ü. M., am ob. Ende d. Ravennaschlucht a. d. Fahrstr.
Hinterzarten-Breitnau geleg. Gut bürg. Haus, in schöner
gesch. Lage, von herrl. Tannenwald umgeben. Zimmer v.
Mk. 1.50, Pension Mk. 4.20 bis 6.—. — bis 1. Juli und ab Sept.
Ermäßigung. Eig. Molkerei. Forellenfischerei. Jagdgelie-
benheit. Bad u. Fahrwerk im Hause. Prospekt. Telephon
Hinterzarten 5. Besitzer: Ad. Melme. [67]

Bad. Schwarzwald. Titisee Hervorrag. Luftkurort
Stat. d. Höllentalbahn und Wintersportplatz
Hotel Titisee Altrenom. Haus I. Rang in
bevorzugtester Lage — Gr.
schatt. Parkanlagen. Schönste Aussicht auf d. See,
den Feldberg u. dessen Vorgebirge. — Eleg. Säle,
Restaur. verb. m. ged. Terrassen. — Gesellschafts-
räume. — Bäder i. Hause u. i. See. — Eig. Fischerei.
Auto-Garage. — Pens. m. Z. v. Mk. 7.— an. — Von 1.
Septemb. bis 1. Juli Preisermäßigung. — Illustr.
Prospekte. Besitz: H. Wolf. [73]

Neustadt i. Schwarzw. Hotel Neustädter Hof
dir. a. Bhl. 3 Min. v. Walde. Zentralheizg.
Elektr. Licht. Tel. 25. Bes.: Karl Fehrenbach. [65]

Schonach Höhenluftkurort
in bad. Schwarzwald: 900—1000 m ü. M.
Stat. Triberg — Schonach —
Triberg, tägl. 7mal Autono-
bil-Verbindung mit 15 Min. Fahrzeit.
i. Haus a. Platz, dir. a. Tannenwald geleg. Altbek. auch v. Touristen bevorzugt. Gasthof,
neu umgeb. u. mod. einger. Sep. Speisesaal, ged. Veranda. Garten. Gute Küche.
Selbstges. Weine. Bierrestaur. m. Ausseh. v. H. Karlsruher Moninger Bier. Tel. 191.
Badecim. Pens. v. 4.80 an. El. Licht. Illust. Prosp. gr. u. fr. Eig.: Albert Schneider. [70]

Titisee (Schwarzw.) Luftkurort 869 m ü. M.
empf. sich
für Früh-
jahrsaufenth. Forellenfischerei. Central-
lage f. Ausflüge in all. Richtg. Bed. erm. Pensionspr. [74]

Gasthof Belchenhaus Belchen
Bad. Schv.
1415 m ü. M.
Schönster Aussichtspunkt des Schwarzw. Pension. Post.
Telephon. Telegraph. Bäder. Geöffn. April—Nov. Winter-
betrieb in Untermüden, 1/2 Std. unterm. d. Belchenhaus
a. d. neuen Fahrstrasse. Eig. Jagd u. Forellenfischerei.
Besitzer: J. Siefvater. [20]

Hotel Wiedener Eck 1037 m ü. d. Meer.
Luftkurort.
Touristenstützpunkt.
Am Höhenweg Feldberg-Belchen. Am Walde. Bad u.
Lichtanlage. Post Wieden. Tel. Todtnau 20. R. Fix. [216]

Endenburg Station Kandern
od. Steinen i. W. Gasth. z. Pflug
Ruhige Lage, dir. am Wald. Gute Verpfleg. Pensionspr.
M. 3.50. Eig. Forellenfischerei. Tel. Bes.: Otto Reif. [24]

Badenweiler Gasth. z. Sonne Gut bürg. Haus
in ruhige Lage.
Gute Küche. Reine Markgr. Weine. [28]

Kurhaus a. d. Stalten 750 Meter über Meer.
Stat. Kandern od. Steinen
Beliebter Aufenthalt für Frühjahrskuren. Beste Ver-
pflegung, mässige Preise. Wald dir. am Hs. Prospekt
gratis übersendet. Anst.-Osswald. [66]

Todtnau Station Kandern
Wehr. Pension Batzenhaus
800 m ü. d. M. am Walde gelegen. Das
ganze Jahr geöffnet. Pension 450 Mk. Zimmer von
1.50 Mk. an. Dampf-Niederdruck-Heizung. Bäder. Vor-
zügliche Küche. Tel. 10. Prosp. Bes.: Fritz Batz. [173]

Todtnau Höhenluftkurort Gasth. u. Pens. z. Sonne
841 m ü. M. Gut bürg. Haus. Zimmer v.
Mk. 1.50, mit Pens. v. Mk. 4.50 an: elektr. Licht, Zentral-
heizung. Prosp. d. d. Eigentümer Rudolf Jordan. [179]

Luftkurort Altglashütten z. Nirschen
Gasthaus u. Pension
1000 Mtr. ü. M. am Fuße d. Feldbergs a. d. Linie Titisee-
Schluchsee-St. Blasien; von herrl. Tannenwald umg., in
sehr gesch. Lage, schöne schatt. Spazierwege, herrl. Aus-
sicht in nächst. Nähe. Alpenausicht. 10 Min. von hier
ist d. idyll. geleg. Windgfallweiser u. Gondelfahrt einger.
— Restaur. d. Umbau viel verändert. Zimmer u. Balkon,
gr. Saal m. Terrasse. Gute Küche, reelle Weine, aufmerk-
same Bedienung. Milchwirtschaft, Fahrwerk im Hause.
Täglich 2 mal Post, 4—5 mal Auto-Verbindung. [4]

Muggenbrunn 878 m ü. M. Poststrasse Kirchzarten-
Todtnau, Astorbahn mit Freiberg.
Gasthaus z. grünen Baum
u. Pens. z. grünen Baum
empfehl. sich seiner günstigen Lage wegen für Som-
merfräcker und Touristen bestens. Prosp. u. Diensten.
Besitzer: J. Widler. [64]

Todtnau 1021 m ü. M. Postverbindg. m. d.
Bahnst. Todtnau u. Kirchzarten.
Gasth. u. Pens. zum Engel
Gut bürg. Haus. Mäß. Pensionspr. [61]

Todtnau Höhenluftkurort. 1021 m ü. M. Postverb.
mit den Bahnst. Todtnau u. Kirchzarten
Gasthof u. Pens. zum Stern
Gut bürg. Haus. Mäß. Pens.-Preise. Prosp. gratis. [76]

Kandern Gasthof u. Pens. zum Ochsen
Gut bürgerlich Haus, schöne Fremden-
zimmer. Mässige Pensionspreise. Münchener Löwenbräu
u. Lörracher Lasserbräu. Tel. 14. Alb. Reif. [41]

Kandern Hotel u. Pension zur Krone
Altrenom. Haus m. all. Komfort. Gar-
ten. Eig. Forellenfischerei. Tel. 3. Bes.: Karl GIB. [3]

Schweigmatt Pension Waldhaus. 800 m ü. M.
Alpenausicht. Direkt a. Wald. Gute
Verpfleg. Volle Pens. v. Mk. 4.— an. J. Greiner. [174]

Steinen i. W. Södl. Schwarzwald. Zum Hirschen
Kurgasthof, Bäder u. Pens. z. Hirschen
in wald-berg- u. wasserreich. Geg., ungen. Landanfuhr.
Eig. Forellenfisch. Pens. v. 3.50—4 M. (incl. Zim. 4 Mal-
zeiten. Elektr. Licht. Tel. 4. Prosp. C. Gebhard. Bes. [68]

Süherungen-Operateur
Josef Obergräßl
Spezialist
G. S. 21/22, 2. Std.
Bedienung in und außer
Haus. 17474

Württemberg. Schwarzwald etc.

Herrenalb Hotel und Pension Sonne
51) Geschw. Hechingen.
Bestrenom. Haus. Feinste Verpfleg. Man verl. Prospekt.

Herrenalb Villa Kull Pension-Hotel
Vor 16. Juni und
im Septemb. erm.
Preise. Grosser Neubau. Zentralheizg. Prospekte. [62]

Herrenalb Hotel Waldhorn Gut bürg. Haus.
Für Touristen
u. Pensionäre best. empf. Offene
Weine, Bier v. Pab. Vollst. neu renov. Elektr. Licht.
Kegelh. Bes.: Heinz. Schaeffer, Köchenschef. [66]

Herrenalb Hotel Bellevue Pension
von 6.—
Mk. an. Prosp. A. Huber. [36]

Bernbach St. Herrenalb, St. d.
Gasth. u. Pension „zum Löwen“
Herrl. Höhenlage a. Wald. Grosse Zimmer. Vorz. Küche.
Großer Garten mit Wiese direkt am Hause. Eigene Fahr-
gelegenheit. Pensionspreise von Mk. 3.50 an. Grosser
Speisesaal für Vereine. Besitzer: Chr. Pfeiffer. [82]

Herrenalb Pens. Schöne Aussicht 5 Min. vom
Bhl. rechts
a. Walde. Pens. v. M. 4.— an. Tel. 44. [94]

Herrenalb Villa Schweizerhof in ruh. Lage, 10
Min. v. Bhl. Zim-
mer mit od. ohne Küche. Kurzeit frei. Joh. Pfeiffer. [90]

Bernbach bei Villa Kull.
Herrenalb

Moosbronn Höhenluftkurort
bei Herrenalb
Inmitt. der schönst. Tannenwälder. Neuer Saal f. Vereine
u. Touristen. Post. Für Erholungsbedürftige das ganze
Jahr Pension von Mk. 3.50 an. Bes.: Karl Warz. [83]

Kniebis Gasth. u. Pens. z. Alexanderschanze
973 m ü. M. Herrl. Sommeraufenthalt in mit-
ten schön. Tannenwäldchen. Prospekte gratis und
franko. Telephon Kniebis Nr. 1. Bes.: Louis Gaiser. [44]

Bad Liebenzell Gasthof „zur Linde“ 8 Min.
v. Bhl.
6 Fremdenzimmer. Elektr. Licht.
Neuerb. Saal. Restaur. Pens. v. M. 3.50 an. Gute Küche,
reine Weine, gute Biere. Tel. 18. Bes.: Gustav Stark. [43]

Bad Liebenzell Gasth. u. Pens. z. Sonne
mit Hotel Post, nächst dem
Bahnhof, anschlies. a. Kurpark. Neu u. komf. einger.
Post u. Telephon. Elektr. Licht. Eig. Milchwirtschaft
Prosp. versend. Bes. Karl Hartmann. [49]

Bad Liebenzell Gasthof zum Lamm
gegenüber dem Lessenau.
Großer Garten, see einger. Zimmer, schöner Speisesaal.
Mäß. Pensionspreise. Tel. 32. Bes.: Alb. Wohlheber. [46]

Wildbad Hotel goldnes Ross
Gut bürg. Haus in nächst. Nähe
des Kurplatzes u. Bäder. Pens. v.
Mk. 6.— an. Bekannt durch gute Küche und Keller.
Großer Speisesaal. — Elektr. Licht. — Auto-Garage.
Stallung. Bes.: H. Heisingerling. [104]

Wildbad Panorama-Hotel in sonniger
Prachtvoller
Höhenlage im Wald. Jeder Comfort.
Mit d. Bergbahn 1 Minute zum Bad.
195. Bes.: August Bechtie.

Wildbad Pension Villa Hauselmann
Oligastrasse
I. Raages. Unstrelig schönste Lage. Bes.: Gg. Rath. [102]

Wildbad Hotel Goldner Löwe
Gut bürg. Haus in schönst. Lage. [106]

Wildbad Gasthaus zum Hirsch in aller nächst.
Nähe d. Bades.
Gute Zimmer, feine Küche. Pension nach
Uebereink. im Mai u. Sept. ermäß. Preise. Hausdiener
am Bahnhof. Frau Fanny Hammer Ww., eigent. [105]

Wildbad Hotel Badischer Hof
Gut bürgerl. Haus m. Garten. [107]

Wildbad Hotel-Pens. Stolzenfels. Pens. v. 6.— incl. Zim. Mai u. Sept. ermäß. Preise. Elektr. Licht. Z.-Heizg. Bad i. Ha. Dir. Zug z. Wald u. Bergb. Tel. 105. Besitzer: G. Homelisch. [108]

Luftkurort Zavelstein Station Teinach 560 Mtr. üh. Meer. **Gasthof u. Pension zum Lamm** Bester u. ruh. Aufenthalt für Sommerfrischler. Mässige Preise. Eig. Fuhrwerk. Gelegenheit zur Jagd. Tel. 14 Amt Teinach. Prospekt durch d. Bes. E. Rothfuß. [169]

Altburg bei Calw. 600 m üh. M. Waldreiche Lage. Post, Telefon. Kurgästen u. Touristen empfohlen sich **Wih. Braun, Gasthaus zum Lamm. Friedr. Bühler, Gasthaus zur Krone.** [79]

Altensteig **Gasthof u. Pension „Zur Traube“** 5 Min. v. Bahnhof. Gut bürgerl. Haus. eig. Metzgerei. Vorr. Küche u. Weine. Freundl. Fremdenzimm. Bäder, Speisesaal. Pension nach Uebereinkunft. Tel. 10. Besitzer: **Friedr. Seeger.** [194]

Dobel **Gasth. u. Pens. Rössle** Ruh. freie Lage. Gartenwirtschaft, freundl. Zimmer, gute Küche, aufmerks. Bedienung. Touristen u. Reisenden best. empfohl. Autoverbindung. Eig. Fuhrwerk. Bes.: **Fr. Barth.** Tel. 8. [112]

Höhenluftkurort **Gasth. u. Pens. zum Waldhorn** Ruh. Lage. Nähe des Waldes. Gartenwirtschaft. Frdl. Zimmer. Aufmerksame Bedienung. Bes.: **E. Weiss.** [111]

Hirsau **Luftkurhaus Bledie** 2 1/2 km v. Bahnhof. geschützte Lage im bekannten Schweinbachtal. Bad. — Das ganze Jahr geöffnet. — Luftheizung in allen Räumen. Telefon Amt Altburg 1. Mässige Preise. **Ludwig Beck.** [138]

Schönmünzach Murgtalbahn, Station Forbach. Empfehl. mein altrenom. **Hotel u. Pension zur Post** Durch Neubau bedeut. vergrößert. Elektr. Licht u. Zentralheizung im gan. Haus. Direkt am Walde gelegen. Beste Fahrgelegenheit. Eig. Forellenfischerei. Prospekt durch den Besitzer **E. Hagenmeyer.** [94]

Wildberg (Hauptort) zum Schwarzwald **Gasth. u. Restauz.** Direkt a. Bahnhof. Pens. M. 3.50. Schön. Garten. Groß. Luft. Saal. Tel. 12. Bad. **Fritz Dürr.** [188]

Schönmünzach (Murgtalbahn) **Gasthof Schiff** Bürgerl. Haus. Schöne Zimmer. Zentralheizung. Offenes Bier. Veranda. Teleph. 6. Bes.: **Ernst Frey.** [100]

Luftkurort Obertal 600 m Gasth. z. Adler Frächtige Lage, schönster Hochwald am Hans am Stoß. Letzter Stützpunkt f. Ausflüge nach Wildsee, Ruhestein, Mummelsee, Kniebis, Senkenbachfälle, Allerheiligen usw. Durch Umbau bedeutend vergrößert. Freundl. Luft. Zimmer, Bäder, elektr. Licht, Equipagen, Posthalt. Postagent. Eig. Metzgerei. Jagd u. Forellenfischerei. Besch. Preise. Anerk. vorz. Verpfl. Prospekt Bes.: **E. Finkbeiner.** [77]

Schönmünzach l. Murgtal, Schwarzwald **Gasthof zum Ochsen** verbunden mit Privatpension Bellevue. Gutes einfaches Haus an der Schönmünzach, gute neue Betten, vorzügliche Küche, prompte Bedienung. [199] NB. Das Bellevue liegt auf einer Anhöhe u. bietet einen wundervollen Blick ins Tal. Prospekt durch den Besitzer **Karl Batsch.** [199]

Schwarzenberg bei Schönmünzach **Gasth. z. Löwen** Herrliche waldreiche Lage. Neu einger. gute Fremdenzimmer. Mässige Preisverhältnisse. Bürg. Küche. Touristen u. Sommerfrischlern best. empf. Bes.: **Gg. Müller.** [69]

Freudenstadt Höhen- u. Nervenkurort, Rg., 740 m Amtstadt i. Schwarzwald. Freq. 3000 i. Mai—1. Oktbr. Saisonschluss: Frankfurt-Mannheim-Freudenstadt. — Schönste ebene Tannenwälder. — Vorrügl. Quellwasser. Prächt. Gehrtripslandschaft, geg. 50 Ausflüge. Alpenausblick, Kuriheater, Lesezimmer, Tennis, Luftbad, Jagd, Fischerei, Diakonissen-Kurhaus, Elektrizität und Gas. 6 Aerzte. Renomm. Hotels (30), g. 200 Privatwohnungen, Villen-Kolonie, 3 Wald-Cafés, 15 v. kath. Kirche. „Illustr. Führer durch Freudenstadt.“ Prospekt grat. durch **Stadtschultheiss Hartraut.**

Freudenstadt **Gasth. u. Pens. Adler.** Nähe Marktpl., neu einger. Herrl. Aussicht ins Christophstal. Mäß. Preise. Bes.: **Louis Bader.** [58]

Luftkurort Zwiesselberg 842 m üh. M. zwisch. Freudenstadt u. Rippoldsau. **Gasthaus Auerhahn** ruh. Tel. n. Badenst. i. Hs. Postverbindung. Elektr. Licht. Bes.: **Aug. Gebele.** [110]

Luftkurort Baiersbronn b. Freudenstadt **Hotel u. Pension „Schönblick“** dir. am Walde, 10 Min. v. Bf., 650 m üh. M. prächt. Aussicht in 5 Täler mit Hornisgrunde usw. Neu erb. mod. einger. elektr. Bel. Zentralheizg. Sommer- u. Winterbetrieb. Telefon 8. Bes.: **Chr. Zaffe.** [81]

Mitteltal bei Freudenstadt im oberen Murgtal **Hotel Tannenburg** Angenehm. Sommer- wie Winteraufenthalt. 60 Betten. Elektr. Licht. Zentralheizung. Warme Bäder, sowie Wellen-, Luft- u. Sonnenbad, Jagd, Forellenfischerei, Auto-Omnibus am Bahnhof Baiersbronn. Tel. 8. Besch. Preise. Prospekt gratis. Näher durch Bes. **Schmelzle.** [52]

Tanus, Vogesen, Schweiz etc.

Bad Homburg v. d. H. **Hotel Bellevue** I. Rang. 3. Kurgarten. Vacuum-Reinigung. Zentralheizung. Diätetische Küche. Pension von Mk. 11.— an. Besitzer: **W. Fischer.** [204]

Bad Homburg v. d. H. **Hotel Kaiserhof** gegenüber dem Kurhaus. Kein teures Bad. — Sommer u. Winter geöffnet. Zimmer von M. 2.— an. Kompl. Pension v. M. 6.— an. Pilsener Urquell. — Anerkannt beste Küche. [203] **J. Steiner.**

Bad Homburg v. d. H. **Hotel Metropole** I. Rang. In ruhiger Lage. Park, den Quellen u. Bädern. Mod. Komfort. Groß. schatt. Park. Lift. Elektr. Licht. Appartements mit Bad. Terrassen-Restaurant. Pension v. 10.50 M. an. Auto-Garage. Bes. **Ludw. Scheller, Gräf. Sächs. u. Mecklb. Hofl.**

Vogesen Luftkurort St. Anna bei Sulz O.-E. 500 m üh. M. Inmitten herrlicher Tannenwälder, romantischer Burgen, Seen, Felspartien, Alpenfernsicht. — Große Terrassen, Bad, moderne Einrichtungen. Pension mit Zimmer von 5 Mk. an. Prospekt frei. Referenzen. 8769 **Frl. Hortense Schuller, allein. Besitzerin.**

Hotel u. Pension Löwen, Seelisberg Vierwaldstättersee Gut empfohl. Haus; anerk. gute Küche; herrl. Frühstücks- u. Herbstaufenthalt. In nächst. Nähe d. Hauses große Waldungen. Pens.-Pr. Mai u. Juni sowie v. 10. Sept. an 4 1/2—5 1/2 Fr. Juli u. Aug. 5—7 Fr. Prospekt d. A. Hunziker-Truttmann

WANGEROOGE Prospekt versendet u. Nordseebad die Badekommission

Rheinpfalz u. Rhein

Annweiler, Luftkurort, Zum Rehberg Erstes bürgerl. Gasthaus. Pension Mk. 4.—. Für Touristen u. Vereine sehr geeignet. Bes.: **Karl Diehl.** [118]

Bergzabern, Kurhaus Waldhorn Besitzer **P. Zelt.**

Mannheimer Fremden- und Verkehrsbuch.

Preis 50 Pfg. Für jeden Touristen unentbehrlich. — Zahlreiche Tourenvorschläge. Preis 50 Pfg. In allen Buch- und Papierhandlungen, bei den Zeltungsträgerinnen des General-Anzeigers zu haben, wie auch in der Expedition des Mannheimer General-Anzeigers E 6, 2. Dr. S. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Verkehr.

* Die Motorsagenverbindungen in Württemberg. Im Verlaufe der Vorkriegsperiode auf den Landstraßen nimmt die Zahl der Kraftwagenfahrten stetig an Umfang zu. Mit dem 1. Mai sind neu eingerichtet worden: eine weitere Sonntagssagenfahrt zwischen Mühlhausen und Urach, vier weitere Kraftwagenfahrten zwischen Mühlhausen und dem Tuppenbühlungs-Tal, zwei Kraftwagenfahrten zwischen Gmünd und Gaildorf (über Schwend) und eine Kraftwagenfahrt zwischen Gaildorf und Gschwend, drei Kraftwagenfahrten zwischen Künigsau und Wergentheim (über Dörzbach), vier Kraftwagenfahrten zwischen Mottwil und Schönbühl.

* Die Guntstättbahn bei Bogen, eine 300-Meter lange Drahtseilbahn auf den Guntstättberg, wird in diesen Tagen eröffnet. Die Probefahrten hatten ein sehr gutes Ergebnis.

* Der neue deutsche Eisenbahn-Versicherungs- und Gepäckverkehr. Der am 1. Mai neu in Kraft tretende Teil I dieses Tarifs bringt außer den bereits gemeldeten neuen Bestimmungen über den Uebertragung in höhere Wagenklassen noch eine große Anzahl von Neuerungen. Die Bestimmungen über Fahrpreisermäßigung für Fabriken nach und von Vereinstationen, die bisher zu Zweifeln Anlass gaben, sind formell geändert worden. Die Fahrpreisermäßigung für Kranke u. Familienmitglieder ist dahingehend eingeschränkt worden, daß freimittliche (d. h. nicht vericherungspflichtige) Mitglieder, die über 2000 Mark Jahresertrag haben, diese nicht mehr erhalten. Die Fahrpreisermäßigung für mittellose Kranke um 1/2 auf Reisekosten der Hand- u. Fußgänger bei Aufnahme in bestimmte Wohnstätten ausgedehnt worden. Schnellzugauslastungsfaktoren dürfen künftig über die Bestimmungen der Fahrkarten hinaus und dann angegeben werden, wenn ein Reisender für eine Teilstrecke seiner Reise schon Fahrkarten besitzt. Neben ganzen Fahrkarten können künftig auch Halbtickets soweit solche im Auge vorhanden sind, ausgestellt werden. Quade in Sälingen usw. dürfen künftig ohne Rücksicht auf ihre Art und Größe allgemein als Gepäck befördert werden. Die Auslieferungsbefreiung für Handgepäck wird durch Aufnahme einer solchen Gebühr für Post- u. Fernschreiber erweitert werden. Die Frist, nach deren Ablauf die Eisenbahn von der Haftung für Verlust von Expressgut befreit ist, wurde auf einen Monat erhöht.

* Zugausgang Berlin—Trier—Rom. Aufsteige des früheren Nord-Süd-Express ist ab 1. Mai zwischen Berlin und Rom ein neuer Vorzugzug unter dem Namen Berlin—Trier—Rom-Express eingelegt. Er verkehrt in der Regel nur zwischen Berlin und Trier. In den Monaten Mai und Juni wird er dagegen dreimal wöchentlich über Verona hinaus nach und von Rom durchgefahren. Der Fahrplan ist folgender: Ab Berlin (Abd. Bf.) 3.15 am Montag, Donnerstag, Samstag, in München 12.30 nachts, ab 12.38 in Stuttgart 2.17, ab 2.37, an Bogen 7.17 früh, ab 7.40, an Verona 10.25, ab 10.45, an Florenz 4.40, ab 4.50, an Rom 10.20 abends; ab Rom 5.10 am Montag, Mittwoch, Samstag, in Florenz 10.25, ab 10.45 abends, an Verona 4.40, ab 4.50 früh, in Bogen 7.47, ab 8.00, in Stuttgart 12.25, ab 12.30, in München 2.05, ab 2.10, in Berlin (Abd. Bf.) 11.35 abends.

* Expressfahrten Trier—Alexandrien. Der Fahrplan der Expresslinie Trier—Alexandrien des Eisenbahnverkehrs Nord wird vom 7. Juni an folgendermaßen geändert: Abfahrt jeden Sonntag gegen die Dampfer dieser Linie jeden Freitag ab halten Samstag (Montag) in Brindisi und erreichen Montag (Montag) Alexandria. — Rückfahrt von Alexandria jeden Donnerstag (Montag) Sonntag, Brindisi Samstag (Montag), Ankunft in Trier Sonntag (Montag). Die Abfahrts- und Ankunftsstunden bleiben die gleichen des früheren Fahrplans. — Mit demselben Datum tritt auch eine Änderung des Fahrplans der Sardinienlinie des Eisenbahnverkehrs Nord in Kraft. Die Dampfer dieser Linie werden jeden Sonntag (Montag) von Trier abgehen und auf der Rückfahrt Alexandria—Trier jeden Samstag (Montag) von Alexandria einkehren. Mit Rücksicht auf die Passagierfrage für Valentin sind für diese Linie ein Sommerfahrplan und ein Winterfahrplan vorzulegen. — Am Aufstiege an die Gildamer nach Alexandria, Rom, Neapel, Ancona und Brindisi verkehrt der Tauern-Express ab 1. Mai 1912 täglich zwischen Paris und Trier, sowie umgekehrt, während er bis dahin bloß dreimal wöchentlich geführt wurde.

führt, bei Vinsagen die von Vogeln Segeten kommende Wäure aufnimmt, brachte den Teilnehmern, unter denen sich gründliche Schwärzwallkennner befanden, die überraschende Ueberzeugung, daß besonders der kaum bekannte obere Teil des Tales mit dem Schönen gerührt werden darf, was der Schwarzwald bietet. Es ist nun mit Recht an die Anlage eines Weges heranzutreten worden, was aber nur möglich ist, wenn die beteiligten Gemeinden die Sache finanziell unterstützen. Die Gemeinde Rogel ist in weitestgehender Weise hierzu bereit vorzugehen, indem sie sich bereit erklärt, bei Erstellung eines Weges das Gelände hierzu kostenfrei zu stellen und außerdem an den Gemeindefiskus namhafte Beiträge zu leisten. Wenn das prächtige Bildtal einmal erschlossen wird, ist es sich bald auch ohne Reklame selbst einen Namen machen.

lc. Vom Helikon. Das neuerrbaute (seit dem Brande) wohlfremdlichere Wohnhaus und Pension zur „Sonne“ in Reutenweg ging entgeltlich in den Besitz des Wirtin Fräulein, z. Bt. „Krone“ in Schopfheim, über. Der Kontrakt beträgt 61 000.

* Sandrez, (schöne) Sand und Nixel. Diese Wohnung möchte doch auch in diesem Jahre wieder zu Beginn der Wanderschaft recht einbringlich allen, groß und klein, zuzugewandt werden. Leider mußte schon jetzt wieder wahrgenommen werden, daß die diesmal besonders reizvolle Frucht unserer Frühjahrsblätter in unverhältnißvoller Weise gekürzt wurde. Das Abnehmen von Zweigen ist Verbot und Verbot ist und wird mit Geldstrafe bis zu 300 M. oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft, und zwar auch dann, wenn die Eigentümer kein ausdrückliches Verbot erlassen haben. Aber auch das Abplücken von Blumen, das nur die Strafe hat, wo ein solches Verbot besteht, sollte mit echter Hochachtung abgelehrt werden; jeder muß bedenken, daß er sonst nur mittelbar daran wird, daß krennere Wälder gegen das Abplücken von Blumen überhaupt vergriffen werden müßten. Oben ist immer noch die Klage über das Herumwerfen von Frühjahrsabfällen zu hören.

lc. Das Belegen nicht beleger Plätze mit Handgepäck. Reisende belegen zuweilen die nicht beleagerten Plätze dauernd oder vorübergehend mit Handgepäck, um den Aufheben zu vermeiden, als ob diese Plätze besetzt seien, und um dadurch andere Reisende von den dort. Wegen abhalten fern zu halten. Gegen diese viel verbreitete Unsitte, die nicht nur für die zugehenden Reisenden mit Behinderungen und Weisungen verknüpft ist, sondern auch dem Dienstpersonal Schwierigkeiten in der Unterbringung der Reisenden bereitet, wird jetzt von den Eisenbahnverwaltungen allgemein eingeschritten. Die Schaffner sind angewiesen worden, sich über die wirkliche Belegung der Plätze nicht auf dem lauschenden zu halten und dafür zu sorgen, daß die nicht besetzten Plätze freibleiben werden und daß zur Unterbringung des Handgepäckes nur der über und unter dem Stuhl des Reisenden befindliche Raum verwendet wird. Bei Unverhältnissen sind die Reisenden in Hülfsräume oder bestimmter Weise anzuordnen, die Gepäckstücke, die auf dem zulässigen Raum im Personenwagen nicht untergebracht werden können, als Reisegepäck einzuweisen zu lassen. Auch darf Handgepäck in den Seiten- und Mittelgängen der Personenzüge nicht niedergelegt werden.

* Waldbrände. Mit dem Einsetzen der trockeneren Jahreszeit wächst auch wieder die Gefahr der Waldbrände. Bereits liegen Meldungen von umfangreichen Waldbränden vor. Es ist deshalb nicht unangebracht, auf die Folgen hinzuweisen, die z. B. eine weggeworfene Zigarette (das Rauchen im Wald ist zur jetzigen Zeit verboten) oder ein Jähndohr haben kann. Auch beim Abfeuern durch Touristen ist äußerster Vorsicht am Platze.

Räthlichen Verkehrsverein Würzburg herausgegeben worden und wird auf Wunsch (Wohlfahrt genügt) kostenfrei an anständige Studierende und Mittelschul-Abiturienten verlehrt. Die hübsch ausgestattete und reich illustrierte Schrift orientiert leicht und reich über die Eigenschaften der ehrwürdigen, altfränkischen Universitätsstadt Würzburg und ihrer „Alma Mater Julia“, deren Ruhm namentlich durch die bekannte „Büchergesellschaft“ für Redigieren und Naturwissenschaftler seit bearbeitet wird und die in der Gegenwart sich mit abstrakten philosophischen und modernen Initiativen für die Anforderungen der Wissenschaft rüstet. Mitteilungen über den guten und billigen Aufenthalt der Studenten in Würzburg, über Sport, Verbindungsvereine und namentlich über die reizvolle fränkische Umgebung mit Mühlthal, Aben und Steigerwald sind ebenso praktische Angaben wie ein gut bearbeiteter Semesterkatalog mit akademischen Notizen für das Sommersemester 1912 und das Wintersemester 1912/13.

Gerichtszeitung.

* Erhebliche Unterschlagungen wurden im Februar bei dem zur Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft gehörigen Elektrizitätswerk Rheinau festgestellt. Der Buchhalter Walter Schickorr aus Halle a. S. war bei der Rheinischen Schuler-Gesellschaft hier als Buchhalter angestellt und erhielt im Juni v. J. Anstellung bei dem Elektrizitätswerk Rheinau. Mit der Uebernahme der Elektrizitätswerke Schwepingen, Lodenburg und Rheinau durch die Oberrheinische Eisenbahngesellschaft am 1. August 1911 wurde auch dieser Beamte mit einem Gehalt von 185 M. monatlich übernommen. Ein neuangestellter Oberbuchhalter entdeckte bei der Revision der Bücher, daß dieser Beamte 1700 M. zum Nachteil der Schuler-Gesellschaft unterschlagen hatte. Bei weiterer Revision ergab sich auch in den Büchern der Rhein-Saardt-Bahngesellschaft eine Verschleierung eines Restes von 5000 Mark, also insgesamt eine Unterschlagung von 6700 Mark. Schon gleich bei seinem Amtsantritt hing der Angeklagte an, mit Unredlichkeit zu operieren. Nach dem bekannten Recepte rief er dann ein Loch auf, um das andere zuzudecken. Er lebte auf großem Fuße. Bei Durchsuhung fanden sich in seiner Wohnung eine Leittung über eine Autofahrt von 100 Mark und eine für Heiratsvermittlung von 300 Mark vom 1. Januar 1912 vor. Einmal hielt er einen feinen Gesellschaftsabend von 10 Herren und 3 Damen. Als ihm schließlich der Boden unter den Füßen brannte, flüchtete er nach der Schweiz. Das Schöffengericht, dem die Sache von der Strafkammer überwiesen wurde, verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

* Staatsanwaltliches Eingreifen aufgrund wissenschaftlicher Angaben. Ein bis jetzt in der Praxis des hiesigen Schöffengerichts einzig dastehendes frivoles Vorgehen brachte die Wälderin Anna Bach wegen Kuppelei vor das Schöffengericht. Zwei Kellnerinnen, die sich bei ihr eingemietet hatten, pflegten dort wiederholt während der Nacht und bei Tage intim mit jungen Herren. Die Kellnerin N. S. und der 30 Jahre alte Architekt G. G. gaben dem Kriminalbeamten gegenüber an, daß Frau Bach um den Verlebe gewirbt, ihn gebilligt und sogar gesehen habe, was der Staatsanwaltliche Beamte sofort gegen Frau Bach wegen Kuppelei einzuschreiten. Vor dem Schöffengericht erklärten die S. und G. ihre Aussagen vor dem Kriminalbeamten unter Eid für unrichtig. Frau Bach habe nichts von dem Verlebe gewirbt und sogar Verlebe nicht dulden würde. G. will es aus Noche getan haben, weil ihm Frau Bach einen Saabernack gespielt habe. Das Schöffengericht sprach daraufhin die von N. S. Dr. Ebertsheim verteidigte Angeklagte frei. Der Verteidiger bemerkte in seinem Antrage, die gerichtliche festgesetzte Taxe für die Verteidigung auf die Staatskasse zu übernehmen, daß er den darüber hinausgehenden Betrag auf Voller und Fennig bei den beiden Zeugen einlagern werde. Außer den Kosten der Verteidigung wurden auch durch Urteil die der Angeklagten existenzbedingenden Gerichtskosten auf die Staatskasse übernommen und in der Urteilsbegründung erklärt, es habe sich die Unschuld der Angeklagten ergeben. Nur durch die beispiellose und haarsträubende Art, den Polizeibeamten anzuliegen, sei es möglich gewesen, daß überhaupt gegen die Angeklagte Anklage erhoben werden konnte.

Vermischtes.

lc. Eine neuentdeckte Naturwunder im Schwarzwald. Ein Wäldchen liegt mit Recht: Es reicht die Wälder in der Welt, sie opfern viele Zeit und brauchen viel Geld; sie besitzen in der Fremde jedoch neue Wälder und — können dabei die Wunder der Welt nicht nicht. — Noch gar nicht so lang ist es her, daß die Wälder der Gegend des Grottenbades in oberen Böhmerwald entdeckt und erschlossen wurden und jetzt ist es Lauf der Natur, daß der Wälder in der Gegend des Schwarzwaldes wiederum so weit, daß ein prächtiges Wäldchen unter dem Namen des Wäldchen erschlossen werden soll. Es ist dies, wie wir schon erwähnten, das oberhalb des Dries wachsende Wäldchen des Wäldchen. Eine jung entdeckte Begehung des im ganzen etwa 12 Kilometer langen Tales, welches bei Höttingen beginnt und durch die Marzungen von Danner, Vinsagen und Rogel

Literatur.

* Zur Förderung der deutschen Rechts-Interessen. Mit der April-Nummer beginnt die illustrierte Zeitschrift „Deutschland“ (Verlag der Dinkelsdorfer Verlagsgesellschaft H. G. ihren dritten Jahrgang, indem sie und durch eine Reihe trefflich und bildlich gleich vorzüglicher Aufsätze in verschiedene deutsche Wälder führt. An erster Stelle ist ein reich illustrierter Aufsatz von Arthur Reibeln (Berlin) über das Kultur in Bremen zu erwähnen, das der Verfasser als eine wissenschaftliche Schenkwürdigkeit ersten Ranges bezeichnet. Das neue, an Zeitungspraktikereinfachheit angelegte Regierungsverzeichnis für die Provinz Vinsagen. Ueber „Land und Leute im Vinsagen-Bezirk“ (Schweiz) plaudert H. Sattler (Braunschweig), der seinen Aufsatz mit einem überaus interessanten Bildschmuck versehen hat. Weitere heimatliche Aufsätze „Ringsicht im Fauna“ und „Ringsicht im Fauna“ von Dr. G. Behrens (Watz), sowie Beiträge über Kobus von Villenrot von Dr. Dingeldey (Tübingen), über 25 Jahre im Dienste der vaterländischen Industrie (Anstalt des General-Verlags „Deutschland“) von General-Verlagsdirektor A. Reibeln von der Wälder-Verwaltung des ersten Teils des Dries, während der wirtschaftliche Teil der Nummer durch einen interessanten Aufsatz von Verlagsdirektor Dr. Roth „Das deutsche Städteleben und seine Bedeutung“ eingeleitet wird.

* Das Würzburger Semester, ein Semester und Führer für Studenten zur fränkischen Main-, Weis- und Rufenstadt, ist vom

Ansländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 3. Mai. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	2.	3.		2.	3.
2 1/2 Console	78 1/2	78 1/2	Premier	9	9 1/2
4 Reichsanleihe	79 1/2	79 1/2	Randominés	6 1/2	6 1/2
Argentinier	86	86	Wichson comp.	110 1/2	110
5 Italiener	93	92 1/2	Canabian	262	263 1/2
4 Japaner	86 1/2	86 1/2	Baltimore	115 1/2	114 1/2
4 Mexikaner	30	30	Wahage Wilhouze	112 1/2	112 1/2
4 Spanier	93	93	Denvers com.	23 1/2	23 1/2
Ottomandant	17 1/2	17 1/2	Eric	37 1/2	37 1/2
Analgamated	85 1/2	85	Grand Trunk 1000	58 1/2	58 1/2
Anaconha	8 1/2	8 1/2	ord.	29	29 1/2
Rio Tinto	77 1/2	76 1/2	Bourville	164	164
Central Mining	10 1/2	10 1/2	Missouri Kanos	30	29 1/2
Chartered	30	29 1/2	Ontario	40 1/2	40 1/2
De Beers	20 1/2	20 1/2	Rock Island	29 1/2	29 1/2
Castro	3 1/2	3 1/2	Southern Pacific	115 1/2	115
Deutsche	1 1/2	1 1/2	Railman	30 1/2	30 1/2
Goldfields	4 1/2	4 1/2	Union com.	177 1/2	177 1/2
Imperial	6 1/2	6 1/2	Steels com.	72 1/2	70 1/2
Modderfontein	11 1/2	11 1/2			

Temps: fest.

Pariser Börse.

Paris, 3. Mai. Anfangskurse.

	2.	3.		2.	3.
3 1/2 Rente	94.35	94.60	Chartered	—	—
Spanier	95.55	95.50	De Beers	514	518
Zirk. Rente	—	—	Castro	82	85
Banque Ottomane	688	694	Goldfield	115	116
Rio Tinto	1991	1978	Randominés	171	173

Temps: fest.

Wien, 3. Mai. Nachm. 1.50 Uhr.

	3.	2.		3.	2.
Kreditaktien	649	643	Buschsteub B.	968	968
Oesterreich-Anstalt	1981	1982	Delect. Papierrente	92.35	92.30
Bau u. Betr. K.u.K.	—	—	Silberrente	92.55	92.45
Unionbank	611	611	Goldrente	114.90	114.90
Ungar. Kredit	840	839	Ungar. Goldrente	108.85	108.85
Wiener Bankverein	531	531	Kronenrente	89.30	89.30
Landbank	532	532	B. J. Franz. vista	117.85	117.85
Fürst. Hof	246	245	Bombon	240.20	240.20
Alpine	963	970	Paris	95.65	95.65
Tabakaktien	—	—	Amsterd.	199.85	199.85
Nordwestbahn	—	—	Rapoleon	19.14	19.14
Holzwerkfabrik	—	—	Marknoten	117.85	117.85
Staatbahn	746.20	747	Ultimo-Noten	117.90	117.90
Lombarden	107	105.20	Skoda	730	733

Temps: ruhig.

Produktenbörsen.

Berliner Produktbörse.

Berlin, 3. Mai. (Telegramm.) (Produktenbörse).
Weise in Mai pro 100 kg frei Berlin netto Kaffe.

	3.	2.		3.	2.
Weizen per Mai	231	231.50	Malz per Mai	—	—
„ Juli	227.50	229.75	„ Juli	—	—
„ Sept.	207.75	203.75	„ Sept.	—	—
„ Okt.	—	—	„ Okt.	—	—
Regen per Mai	200	199.50	Rohöl per Mai	66.40	64.70
„ Juli	198.50	199.25	„ Juli	66.90	65.70
„ Sept.	178.25	179.25	„ Okt.	—	—
„ Okt.	—	—	„ Okt.	—	—
„ Nov.	—	—	„ Nov.	—	—
„ Dez.	—	—	„ Dez.	—	—
„ Jan.	—	—	„ Jan.	—	—
„ Feb.	—	—	„ Feb.	—	—
„ März	—	—	„ März	—	—
„ April	—	—	„ April	—	—
„ Mai	—	—	„ Mai	—	—
„ Juni	—	—	„ Juni	—	—
„ Juli	—	—	„ Juli	—	—
„ Aug.	—	—	„ Aug.	—	—
„ Sept.	—	—	„ Sept.	—	—
„ Okt.	—	—	„ Okt.	—	—
„ Nov.	—	—	„ Nov.	—	—
„ Dez.	—	—	„ Dez.	—	—
„ Jan.	—	—	„ Jan.	—	—
„ Feb.	—	—	„ Feb.	—	—
„ März	—	—	„ März	—	—
„ April	—	—	„ April	—	—
„ Mai	—	—	„ Mai	—	—
„ Juni	—	—	„ Juni	—	—
„ Juli	—	—	„ Juli	—	—
„ Aug.	—	—	„ Aug.	—	—
„ Sept.	—	—	„ Sept.	—	—
„ Okt.	—	—	„ Okt.	—	—
„ Nov.	—	—	„ Nov.	—	—
„ Dez.	—	—	„ Dez.	—	—
„ Jan.	—	—	„ Jan.	—	—
„ Feb.	—	—	„ Feb.	—	—
„ März	—	—	„ März	—	—
„ April	—	—	„ April	—	—
„ Mai	—	—	„ Mai	—	—
„ Juni	—	—	„ Juni	—	—
„ Juli	—	—	„ Juli	—	—
„ Aug.	—	—	„ Aug.	—	—
„ Sept.	—	—	„ Sept.	—	—
„ Okt.	—	—	„ Okt.	—	—
„ Nov.	—	—	„ Nov.	—	—
„ Dez.	—	—	„ Dez.	—	—
„ Jan.	—	—	„ Jan.	—	—
„ Feb.	—	—	„ Feb.	—	—
„ März	—	—	„ März	—	—
„ April	—	—	„ April	—	—
„ Mai	—	—	„ Mai	—	—
„ Juni	—	—	„ Juni	—	—
„ Juli	—	—	„ Juli	—	—
„ Aug.	—	—	„ Aug.	—	—
„ Sept.	—	—	„ Sept.	—	—
„ Okt.	—	—	„ Okt.	—	—
„ Nov.	—	—	„ Nov.	—	—
„ Dez.	—	—	„ Dez.	—	—
„ Jan.	—	—	„ Jan.	—	—
„ Feb.	—	—	„ Feb.	—	—
„ März	—	—	„ März	—	—
„ April	—	—	„ April	—	—
„ Mai	—	—	„ Mai	—	—
„ Juni	—	—	„ Juni	—	—
„ Juli	—	—	„ Juli	—	—
„ Aug.	—	—	„ Aug.	—	—
„ Sept.	—	—	„ Sept.	—	—
„ Okt.	—	—	„ Okt.	—	—
„ Nov.	—	—	„ Nov.	—	—
„ Dez.	—	—	„ Dez.	—	—
„ Jan.	—	—	„ Jan.	—	—
„ Feb.	—	—	„ Feb.	—	—
„ März	—	—	„ März	—	—
„ April	—	—	„ April	—	—
„ Mai	—	—	„ Mai	—	—
„ Juni	—	—	„ Juni	—	—
„ Juli	—	—	„ Juli	—	—
„ Aug.	—	—	„ Aug.	—	—
„ Sept.	—	—	„ Sept.	—	—
„ Okt.	—	—	„ Okt.	—	—
„ Nov.	—	—	„ Nov.	—	—
„ Dez.	—	—	„ Dez.	—	—
„ Jan.	—	—	„ Jan.	—	—
„ Feb.	—	—	„ Feb.	—	—
„ März	—	—	„ März	—	—
„ April	—	—	„ April	—	—
„ Mai	—	—	„ Mai	—	—
„ Juni	—	—	„ Juni	—	—
„ Juli	—	—	„ Juli	—	—
„ Aug.	—	—	„ Aug.	—	—
„ Sept.	—	—	„ Sept.	—	—
„ Okt.	—	—	„ Okt.	—	—
„ Nov.	—	—	„ Nov.	—	—
„ Dez.	—	—	„ Dez.	—	—
„ Jan.	—	—	„ Jan.	—	—
„ Feb.	—	—	„ Feb.	—	—
„ März	—	—	„ März	—	—
„ April	—	—	„ April	—	—
„ Mai	—	—	„ Mai	—	—
„ Juni	—	—	„ Juni	—	—
„ Juli	—	—	„ Juli	—	—
„ Aug.	—	—	„ Aug.	—	—
„ Sept.	—	—	„ Sept.	—	—
„ Okt.	—	—	„ Okt.	—	—
„ Nov.	—	—	„ Nov.	—	—
„ Dez.	—	—	„ Dez.	—	—
„ Jan.	—	—	„ Jan.	—	—
„ Feb.	—	—	„ Feb.	—	—
„ März	—	—	„ März	—	—
„ April	—	—	„ April	—	—
„ Mai	—	—	„ Mai	—	—
„ Juni	—	—	„ Juni	—	—
„ Juli	—	—	„ Juli	—	—
„ Aug.	—	—	„ Aug.	—	—
„ Sept.	—	—	„ Sept.	—	—
„ Okt.	—	—	„ Okt.	—	—
„ Nov.	—	—	„ Nov.	—	—
„ Dez.	—	—	„ Dez.	—	—
„ Jan.	—	—	„ Jan.	—	—
„ Feb.	—	—	„ Feb.	—	—
„ März	—	—	„ März	—	—
„ April	—	—	„ April	—	—
„ Mai	—	—	„ Mai	—	—
„ Juni	—	—	„ Juni	—	—
„ Juli	—	—	„ Juli	—	—
„ Aug.	—	—	„ Aug.	—	—
„ Sept.	—	—	„ Sept.	—	—
„ Okt.	—	—	„ Okt.	—	—
„ Nov.	—	—	„ Nov.	—	—
„ Dez.	—	—	„ Dez.	—	—
„ Jan.	—	—	„ Jan.	—	—
„ Feb.	—	—	„ Feb.	—	—
„ März	—	—	„ März	—	—
„ April	—	—	„ April	—	—
„ Mai	—	—	„ Mai	—	—
„ Juni	—	—	„ Juni	—	—
„ Juli	—	—	„ Juli	—	—
„ Aug.	—	—	„ Aug.	—	—
„ Sept.	—	—	„ Sept.	—	—
„ Okt.	—	—	„ Okt.	—	—
„ Nov.	—	—	„ Nov.	—	—
„ Dez.	—	—	„ Dez.	—	—
„ Jan.	—	—	„ Jan.	—	—
„ Feb.	—	—	„ Feb.	—	—
„ März	—	—	„ März	—	—
„ April	—	—	„ April	—	—
„ Mai	—	—	„ Mai	—	—
„ Juni	—	—	„ Juni	—	—
„ Juli	—	—	„ Juli	—	—
„ Aug.	—	—	„ Aug.	—	—
„ Sept.	—	—	„ Sept.	—	—
„ Okt.	—	—	„ Okt.	—	—
„ Nov.	—	—	„ Nov.	—	—
„ Dez.	—	—	„ Dez.	—	—
„ Jan.	—	—	„ Jan.	—	—
„ Feb.	—	—	„ Feb.	—	—
„ März	—	—	„ März	—	—
„ April	—	—	„ April	—	—
„ Mai	—	—	„ Mai	—	—
„ Juni	—	—	„ Juni	—	—
„ Juli	—	—	„ Juli	—	—
„ Aug.	—	—	„ Aug.	—	—
„ Sept.	—	—	„ Sept.	—	—
„ Okt.	—	—	„ Okt.	—	—
„ Nov.	—	—	„ Nov.	—	—
„ Dez.	—	—	„ Dez.	—	—
„ Jan.	—	—	„ Jan.	—	—
„ Feb.	—	—	„ Feb.	—	—
„ März	—	—	„ März	—	—
„ April	—	—	„ April	—	—
„ Mai	—	—	„ Mai	—	—
„ Juni	—	—	„ Juni	—	—
„ Juli	—	—	„ Juli	—	—
„ Aug.	—	—	„ Aug.	—	—

Unübertroffene Billigkeit
 Fachmännische, gewissenhafte Bedienung
 Strenge Reellität bedingen die
Ueberlegene Leistungsfähigkeit
 meines grossen Spezialhauses.

Moderne Anzüge

In zweireihig
Ueberwältigende Auswahl
 für Herren
 12.- 15.- 20.- 25.- 30.- 32.- Mk.
 in extrafeiner Massensatz-Ausführung
 35.- 40.- 45.- 48.- 50.- 55.- 60.- Mk.
 (für junge Herren entsprechend billiger)



Marengo Sacco und Westen
 mit dazu passenden gestreiften Hosen, der vornehme Geschmack, in jeder Preislage, für jede Grösse in grosser Auswahl vorrätig.

Touristen- und Sport-Anzüge
 solide Lodenstoffe, sowie engl. gemusterte Stoffarten in sämtlichen modernen Formen
 Hauptpreislagen:
 18.- 24.- 28.- 32.- 38.- 42.- Mk.

Ueberraschend billiger Gelegenheitskauf!
 Ein Partie-Posten streng moderner Einheitspreis
Herren-Anzüge 25
 zweireihig
 in englisch gemusterten, sowie dunklen Stoffen, voller Wert z. T. bis M. 45.- ... Mk.

Lippschitz E 1, 14

— PLANKEN. —

Erste Schweminger Apfelweinkellerei
Jakob Deimann
 Mannheimerstr. 48/50
 prima süßen sowie alten
Apfelwein per 25 Bfg.
 franks vor's Haus per eigener Kutsche in Gebinden von 50 Liter an aufwärts.
 NB. Bei Bestellungen beliebe man genau angeben ob alten oder süßen Apfelwein. 18284

Größtes Lager aller Sorten
Rot- u. Weissweine
 Branntweinstillerei.
Plissé-Brennerei Rolle, Q 7, 26
 Telefon 3036.
 Anfertigung von Stoffknöpfen.
 Nach und halbkreis 21004

Frauenleiden
 armen- und operationslose Behandlung durch elektr. Lichttherapieverfahren sowie in geeigneten Fällen mittelst Massage nach Thüre Brandt etc. etc.
Königs Liebthallanstalt
 N 2.6 Paradeplatz N 2.6
 Telefon 4329. 20730
 — Bedienung durch ärztl. geprüfte Massseuse. —
 Sprechstunden von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.
 Sonntags: von 9 bis 1 Uhr.
 Auskunft und Broschüre kostenlos.

Sigmund Hirsch
 F 2, 4a. Tel. 1457.
 - Möbel-Dekorationen -
 Kompl. Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage. — Uebernahme sämtl. Tapetier- u. Dekorationsarbeiten. 19455

Frachtbrieft allei bei reich vorrätig in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

Königl. Sächs. Staatspreis, Hygiene-Ausstellung Dresden 1911

Jdeal
 Stetigbar schreibend
 Preisveranschaulicht
 Ideal Doppel-Druckmaschine für den Büro
 Erika 10-zeilige Büroe-Doppelmaschine für den Privatgebrauch und die Schule.
 Seidel & Naumann Dresden

Vertret: Valentin Fabiunsch, Rathhaus.
 21500

Auf Teilzahlung
 ohne Preisausforschung u. unter strengster Diskretion liefert ein grosses reelles
Spezial-Teppich- u. Linoleum-Haus
 in Mannheim seine Artikel
 Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, Stores, Leinwandgarnituren, Tischdecken, Schlafdecken, Diwanddecken, Heissdecken, Tüll- u. Erbstülldecken, Felle und Linoleum.
 Verlangen Sie Muster gratis und franko. 19290
 Gef. Offert. u. Nr. 19290 an die Expedition des Mannh. General-Anzeiger, Mannheim E 6, 2

Ausverkauf

wegen Wegzug.

Deutsche Teppiche

in grösster Auswahl.
 Bettvorlagen, Läufer, Felle, Matten
 zu ausserordentlich ermässigten Preisen.
 Diesjährige Muster 15-25% unter regulären Preisen.
 20172

Ciolina & Hahn

N 2. 12.
 Bitte unsere Schaufenster zu beachten.

Leihbibliothek
Brockhoff & Schwalbe c 1, 16
 Aufnahme neuer Bücher stets sofort nach Erscheinen.
 Abonnements: monatlich von Mk. 1.- an, jährlich von Mk. 8.- an.
 Ausser Abonnement: Berechnung tagweise. 19965
 Auch nach auswärt. — Ausführliche Lesebedingungen gratis und franko.

Meine Ausstellungs- u. Verkaufsräume befinden sich
Friedrich Karlstrasse 2 Ecke Moltkestr.
Fritz Held, Automobile
 J 7, 24 Friedrich Karlstr. 2
 Telefon 1257. 19400 Telefon 1975.

Handels-Hochschule Mannheim
 A 4 Nr. 1.
Vortrags-Zyklus
 des Herrn Edward Cleveland Stevens
 Professor an der School of Economics London
 am 6., 8. und 10. Mai 1912, abends 8-10 Uhr
 in der Aula der Handels-Hochschule
 (A 4, 1) in englischer Sprache mit Projektionsbildern über:
 Lecture I. Historical sketch of the growth of the English railways, with some explanation of the physical and commercial features of the various lines.
 Lecture II. The organisation, management and business relations of the railways.
 Lecture III. Relations of the railways to the state; tendency to increase the extent of state-control. The present position; conditions of labour on the railways; the most among the working-classes; conciliation and arbitration. Lessons of the strike of August 1911.
 Eintritt frei!
 Karten werden abgegeben in der Handels-Hochschule A 4, 1, beim Verkehrsverein (Kaufhaus), bei den Buchhandlungen Neumann, N 3, 7, Alletter, O 2, 1 und Herrmann, O 2, 6. 675

Einziehungsgenossenschaft Mannheim
 e. G. m. b. H.
 Geschäftsstunden: Geschäftsstelle: M 3, 5
 10-12 Uhr vormittags Fernsprecher: 7108
 4-6 Uhr nachmittags (Handwerkalkammer.)
 Einziehung von Forderungen für Mitglieder und Nichtmitglieder, Vermittlung von geschäftlichen Auskünften, Regelung von Buchführungsfragen u. s. m.
Der Geschäftsverkehr ist eröffnet.
 Die ermässigten Gebühren werden den Mitgliedern nachstehender Korporationen zugestanden:
 Gewerbeverein u. Handwerkerverband, Bäcker-Innung, Fleischer-Innung, Schlosser-Innung, Schuhmacher-Innung, Stadtverband Mannheim, Detailisten-Verein Mannheimer Detail-Kaufleute und Gewerbetreibender, Verein d. Schuhwaren-Händler, Freie Vereinigung selbst. Konditionen.
 Näheres, besonders über den Gebührentarif, in der Geschäftsstelle. 20622

Läden
E 4, 1, neben der Börse,
 Eckladen mit 5 Schaufenstern auf sofort zu vermieten. Näheres bei A. Herzberger, D 4, 8, gegenüber der Börse. 20498

Bekanntmachung.
 Erneuerungswahl in den Stiftungsrat des Reichs-Klimofonds.
 Nr. 19000 I. In heutiger Wahltagfahrt des Bürgerausschusses wurden zu Mitgliedern des Stiftungsrates des Reichs-Klimofonds auf eine Amtsdauer von 6 Jahren gewählt:
 1. Herr Holmud Bärth, Möbelfabrikant
 2. Herr Georg Wolf, Privatmann.
 Ich bringe dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, das die Wahlakten von heute ab 8 Tage lang zur Einsicht der Wahlberechtigten auf der Stadtratsregistratur im Rathaus N 1, Zimmer Nr. 101 anliegen und das einmalige Einsprechen oder Widerspruch gegen die Wahl in derselben unerschrockenen Frist bei mir anzugehen und unter Bezeichnung der Beweismittel anzuführen wären.
 Mannheim, 31. Apr. 1912
 Der Oberbürgermeister: Martin.

Bekanntmachung.
 In dem neuerbauten Transformatorhäuschen bei der Beholdungshaus - Str. Sodenheimerstraße - ist ein Verkaufszimmer sofort zu vermieten. Interessenten werden eingeladen, schriftliche Offerten vorzulegen und mit entsprechender Kassefrist versehen bis
 Freitag, 10. Mai d. J., vormittags 11 Uhr bei uns - Zimmer 14 - einzureichen. Derselben können auch die weiteren Bedingungen eingesehen werden.
 Mannheim, 1. Mai 1912.
 Die Direktion der hies. Wasser-, Gas- u. Elektricitätswerke Mannheim: Fischer.

Freiwillige Feuerwehr
 Mannheim.
 VI. Komp. (Walhof)
 Montag, den 6. Mai abends 8^{1/2} Uhr hat die gesamte Mannschafft der VI. Kompagnie pünktlich und vollständig zu einer Übung ausgetreten.
 Die Hauptleiter: Bausch u. Gebert. 672

Turn-Verein Mannheim.
 G. S.
 1

Perfekte Büglerin
 empfiehlt sich 17853
 Waldparf. 18, 2. Stof.

Kommenden Freitag, den 10. Mai d. J., abends 10 Uhr (nach dem Examen) findet in unserem Vereinslokal eine
außerordentliche Mitglieder-Versammlung
 statt. 70049
 Tagesordnung:
 1. Archivarfest Freiburg 1912.
 2. Büchereumbau.
 3. Vereinsangelegenheiten
 Wir laden dazu unsere Mitglieder höflich ein.
 Der Turnrat.

Entlaufen
 In Wolfshund entlaufen Abzug gegen Belohnung Werderstraße 2. Der Ankauf wird gemerkt. 18088

Geldverkehr
 2 mal Mt. 150 000
 zu 4 1/2 % per annum und
 (paar) auszusuchen.
 C. u. 70894 a. d. G. p. b. 91.

Pfl. Margarine
Mandin
 schmeckt und
 riecht wie in.
Kuhbutter
 Sie glauben es
 nicht, weil Sie es
 nicht probiert haben
 Verlangen Sie
 bei
Scharff
Mandin